This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Class
1428
57

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Class 1428.57

Harvard College Library

FROM THE

SALISBURY FUND.

In 1858 STEPHEN SALISBURY, of Worcester, Mass. (Class of 1817), gave $5000, the income to be applied to "the purchase of books in the Greek and Latin languages, and books in other languages illustrating Greek and Latin books."

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ritter=Akademie zu Brandenburg.

Zu der

am 15. October 1857 Vormittags 11½ Uhr im Festsaale der Ritter-Akademie stattfindenden Feier

des

Allerhöchsten Geburtstages

Seiner Majestät des Königs

ladet ehrerbietigst und ergebenst ein

der Director

Dr. Ernst Köpke,

Professor.

I.

Inhalt des Programms:

1. Ueber die Gattung der *ἀπομνημονεύματα* in der Griechischen Litteratur. By Ernst Köpke.
2. Bericht über das Schuljahr von Michaëlis 1856 bis eben dahin 1857.

Beides vom Director.

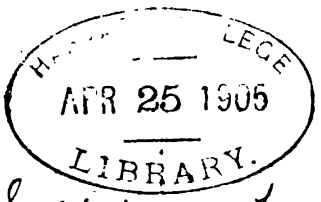
Brandenburg a. H., 1857.

Gedruckt bei Adolph Müller.

Digitized by Google

Class 1428.57

~~1257.5~~



Salisbury fund

Digitized by Google

Ueber die Gattung der ἀπομνημονεύματα in der Griechischen Litteratur.

Bei den Untersuchungen über die Memoirenlitteratur der Griechen, von denen ich schon im J. 1842 in meiner Abhandlung „de hypomnematis graecis“ eine Probe gegeben habe, bin ich veranlasst worden auch auf die Gattung von Denkwürdigkeiten, welche die Griechen als *ἀπομνημονεύματα* bezeichnen, eindringlicher einzugehen, nicht etwa bloss weil in manchen Handschriften der Autoren, aus welchen ich die Notizen zur Litteratur der Memoiren bei den Griechen zu schöpfen hatte, die *ὑπομνήματα*, (*ὑπομνημονεύματα*) und *ἀπομνημονεύματα* durch fahrlässige Abschreiber zuweilen verwechselt erscheinen, sondern vornehmlich weil die Verwandtschaft der beiden Gattungen, zu denen auch die sogenannten Chrien und Apophthegmen gehören, zu einer bestimmten Abgränzung der *ἀπομνημονεύματα* aufforderten.

Neben unverkennbaren und charakteristischen Verschiedenheiten zeigen beide Gattungen doch auch eine grosse Aehnlichkeit unter einander. Die *ὑπομνήματα* sind zunächst nur Andeutungen für das Gedächtniss, Aufzeichnungen sowohl von dem, was ihrem Verfasser bei seinen Studien des Behaltens werth erschien, als auch von dem, was in seinem Leben und dessen Begegnissen die Theilnahme des grösseren Publikums erregen konnte. In erstem Falle sind die *ὑπομνήματα* sowohl Collegienhefte, wie Lesefrüchte und Auszüge, welche bald zur Erklärung irgend eines Dichters verwendet, bald um anderer wissenschaftlicher Zwecke willen nach gewissen Gesichtspunkten zu selbstständigen Werken zusammengestellt wurden. Von diesen Letzteren habe ich in der oben erwähnten Schrift gehandelt. — *Ὑπομνήματα* sind aber auch die Denkwürdigkeiten, welche wir mit dem Fremdwort Memoiren bezeichnen, geschichtliche Aufzeichnungen von Erlebnissen, welche nur dann den Werth von reinen und lauteren Quellen haben, wenn sie mit unbefangenem Sinn und kindlichem Gemüth die Thatsachen wiedergeben, vor deren Grösse die Person des Erzählers verschwindet, weil sie sich ganz an das

Digitized by Google

Ereigniss dahin giebt; dann jedoch sehr zweifelhaften Werthes sind, wenn Selbstbespiegelung oder Selbstsucht sie dictirt hat, oder sie von Epigonen veröffentlicht sind, denen der Sinn und das Verständniss für den Gang der Geschichte gebricht. Jene Art ist selten, diese aber häufig und ein Zeichen sinkender Zeiten. Nur die Völker machen solche Memoiren, die keine Geschichte mehr machen können.

Der Art Memoiren schrieben Ion von Chius, die Könige Antigonus, Pyrrhus und Ptolemaeus Physcon, ferner Demetrius der Phalereer, Aratus von Sicyon, von denen ich bei anderer Gelegenheit zu handeln gedenke. Heut kommt es mir zunächst nur auf eine genaue Abgränzung der Apomnemoneumata an. Bei der Vergleichung derselben mit der Gattung der Hypomnemata haben wir nun freilich das Glück, es nicht durchweg mit Fragmenten zu thun zu haben; als Ausgangspunkt der Untersuchung liegen des Xenophon „Denkwürdigkeiten des Sokrates" vollständig vor Augen; sie geben den Maassstab für die Beurtheilung der Fragmente, welche aus den Denkwürdigkeiten anderer Schriftsteller auf uns gekommen sind; dagegen aber fehlt es an vollständigen Hypomnematen, und deshalb wird denn die Vergleichung beider Gattungen sich doch immer in Conjecturen bewegen müssen und durch eine Reihe von Schlüssen hindurchzuführen sein, deren Endresultat, so hoffe ich, nichts desto weniger ein vollständiges Bild von der Art und Bedeutung beider litterarischer Gattungen sein wird.

Der Titel von Xenophons *Ἀπομνημονεύματα* heisst bei Eustathius [1]) *ὑπομνημονεύματα*; ebenso in dem Cod. Monac. II. (D.) in den Scholien zu des Aristides Rede *ὑπὲρ τῶν τεττάρων* [2]), wo bereits Dindorf [3]) das richtige *ἀπομνημονεύματα* hineincorrigirt hat. — *Ἐν τοῖς ὑπομνημονεύμασιν* hat ferner Hudson, der an Xenophons Memorabilien dachte, für *ὑπομνήμασιν* verlangt, was die Codd. in Moeris Lex. voc. *ἐπιτηδείους* [4]) bieten. Die Lesart der Handschriften ist indess beizubehalten, weil von Xenophons Denkwürdigkeiten gar nicht die Rede ist [5]). Xenophons Schrift hiess unzweifelhaft *ἀπομνημονεύματα*. Und auch hier, wie sonst bei den Griechen giebt der im Titel liegende Sinn auf das Genaueste und Bestimmteste den Charakter der Schrift, und den der ganzen litterarischen Gattung an, so dass wir nur die vollständige Bedeutung desselben zu erfassen brauchen, wenn was wir in Schriften dieser Bezeichnung zu suchen haben, genau erkennen wollen.

---

[1]) ad Il. V. p. 924. Uebrigens ist *ὑπομνημόνευμα* gar kein Wort, das bei den Griechen in Brauch war. Die Abschreiber hatten für *ἀπό* und *ὑπό* sehr ähnliche Abkürzungen. (Vergl. Bast zu Gregor. Corinth. p. 823.) Daraus erwuchs der Irrthum. [2]) pag. 225, 18. [3]) vol. III. p. 667. [4]) (Koch. p. 151.) [5]) *Πρὸς τοὺς ἐπιτηδείους* kommt freilich ein Mal in Xenoph. Apomn. I, 1, 6. vor. Das möchte uns aber kaum berechtigen die Worte des Moeris: *ἐπιτηδείους, οὐχ ὥσπερ ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν. μόνους τοὺς ἐκ γένους προσήκοντας, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἑταίρους, ὡς Πλάτων Φαίδωνι* auf den Xenophon zu beziehen, zumal da Moeris sonst citirt v. *ἐθελέχθως Ξενοφῶν ἀπομνημονεύμασιν*, und Xenophon in der gedachten Stelle *ἐπιτηδείοις* gerade nicht von Verwandten, sondern wie Platon in seinem Phaedon, von Schülern und Freunden gebraucht.

Digitized by Google

Ἀπομνημονεύματα weisen auf *ἀπομνημονεύειν* zurück; genüge es auf einige Stellen aufmerksam zu machen, in denen Verbum wie Verbale in derjenigen Bedeutung vorkommen, um deren willen Xenophon seiner Schrift gerade diesen Titel gegeben hat. Xenophon selbst schreibt in der Cyropaed. VIII, 2, 14. *καὶ λόγος δὲ αὐτοῦ ἀπομνημονεύεται λ.* d. h. „und man gedenkt eines Ausspruches von ihm, oder aus der Erinnerung überliefert man eine Rede von ihm.“ In demselben Sinne sagt Demosth. de falsa legat. §. 13: *ἀναστὰς — ἤρξατο ἀρχὴν ἣν ἐγὼ καὶ τοῖς ῥήμασιν οἶμαι τοῖς αὐτοῖς, οἷσπερ οὗτος εἶπεν, ἐν ὑμῖν ἀπομνημονεύσειν,* worauf die Worte folgen, mit denen Aeschines seine Rede anhob. So stehet denn auch hier das Wort da, wo aus der Erinnerung eine Rede, ein Ausspruch wiedergegeben werden soll. Ebenso ist sicherlich die Stelle des Aeschines adv. Ctesiphont. §. 15. zu fassen *κἂν — δύνωμαι ἀπομνημονεῦσαι, ἃ σοι σύνοιδα, πάνυ προσδοκῶ ἐπιδείξειν τοῖς δικασταῖς. λ.* Dieselbe Bedeutung giebt Plutarch dem Verbum, wenn er im Demetrius c. 27 schreibt: *ἀπομνημονεύεται δὲ τῆς Λαμίας καὶ πρὸς τὴν λεγομένην Βοκχώρεως κρίσιν ἀντίῤῥησις*, und Lucian. de Peregr. morte §. 3. *καὶ ὡς ἂν οἷός τε ὦ, πειράσομαί σοι αὐτὰ ἐκεῖνα ἀπομνημονεῦσαι ὡς ἐλέγετο,* oder im Sympos. §. 2. *καὶ τὸν Διόνικον γὰρ αὐτὸν εἰπεῖν, ὡς αὐτὸς μὲν οὐ παραγένοιτο ἅπασι, σὲ δὲ ἀκριβῶς εἰδέναι τὰ γεγενημένα καὶ τοὺς λόγους αὐτοὺς ἀπομνημονεῦσαι λ.*, oder im Charidemus, wenn er des Lucian ist, §. 5. *ἀλλ' ἕκαστον εἰπεῖν ἰδίᾳ ὅσ' ἂν ἀπομνημονεύοι περὶ τοῦ προκειμένου.* Wie man sich aber gesprochener Worte und Reden erinnern konnte, so konnte man es natürlich auch geschriebener, und wenn ich auch auf diese Bedeutung aufmerksam mache, so will ich damit nur die Titel derjenigen Schriften rechtfertigen, deren Verfasser in ihren Apomnemoneumaten zwar nicht Selbsterlebtes und Selbstgehörtes, wie Xenophon selbst[1]), sondern Selbstgelesenes und geschriebene Aussprüche und Auseinandersetzungen wiedergeben, wie dies nachher z. B. von Favorinus zu zeigen sein wird. Das *ἀπομνημονεύειν* aus geschriebenen Berichten kennt Lucian *πῶς δεῖ ἱστορ:* §. 7. *οὐκ ἄκαιρον δὲ μεταξὺ καὶ ἀπομνημονεῦσαι ἔνια παραδείγματος ἕνεκα τῶν ἤδη οὕτω ξυγγεγραμμένων λ.* Solche Apomnemoneumata, welche nicht Selbsterlebtes geben, sondern nur Lesefrüchte verdienten eher den Titel *ὑπομνήματα,* wenn nicht in der Auffassung und Behandlung des Erlesenen doch eine Verschiedenheit anerkannt werden müsste.

Ist aus den angeführten Stellen erwiesen, dass sowohl Xenophon, wie andere ihm im Alter nachfolgende Schriftsteller das Verbum *ἀπομνημονεύειν* gebrauchen, wenn sie das Erwähnen von Reden und Aussprüchen, und das Erzählen von Gesprächen, sei es

[1]) Wo er nicht Selbstgehörtes giebt, sondern Mittheilungen, die ihm von Anderen geworden sind, aufnimmt, berichtet er es genau. Apomn. IV, 8, 4. *λέξω δὲ καὶ ἃ Ἑρμογένους — ἤκουσα περὶ αὐτοῦ.* Auf gangbare Gerüchte weiset er I, 1, 2. *διεπεθρύλλητο γάρ* oder 2, 30. *λέγεται τὸν Σωκράτην εἰπεῖν*, und 40. *λέγεται Ἀλκιβιάδην λ.*

Digitized by Google

die sie selber gehört oder anders woher ver- und genommen haben, bezeichnen wollen; so wird *ἀπομνημόνευμα* ein Ausspruch sein, dessen man sich erinnert oder der durch Erzählung überliefert wird. In diesem Sinne braucht das Verbale z. B. Plutarch, der in dem Leben des Cato cp. 9. die Reihe der Reden desselben, die in anekdotenartiger Weise erzählt und hintereinander aufgezeichnet sind, mit den Worten abschliesst: *τὸ μὲν οὖν τῶν ἀπομνημονευμάτων γένος τοιοῦτόν ἐστιν.* Dieselbe Bedeutung hat das Wort bei Sextus Empiricus in den Hypotyp. II. §. 245 [1]), wo der als Anekdote mitgetheilte Ausspruch des Arztes Herophilus zu dem kranken Diodor mit den Worten *φέρεται δὲ καὶ Ἡροφίλου τοῦ ἰατροῦ χαρίεν ἀπομνημόνευμα* eingeführt wird. Auch Athenaeus legt dem Verbum und dem Substantivum dieselbe Bedeutung bei, wenn er XIV, 643. A schreibt: *Ἐπεὶ δὲ καὶ ὁ Κυθήριος Φιλόξενος ἐν τῷ Δείπνῳ δευτέρων τραπεζῶν μνημονεύων, πολλὰ καὶ τῶν ἡμῖν παρακειμένων ὠνόμασε, φέρε καὶ τούτων ἀπομνημονεύσωμεν,* oder VI, 241. C. *ἀναγράφει δὲ αὐτοῦ τὰ ἀπομνημονεύματα Λυγκεὺς ὁ Σάμιος* und VIII, 350. D. *ἀναγράφει δὲ καὶ τάδε μετὰ τὰ προειρημένα τοῦ Στρατονίκου ἀπομνημονευμάτων οὕτως. λ.* und öfter.

Dahin also steht die Bedeutung des Wortes *ἀπομνημόνευμα* fest, dass es eine durch Erinnerung überlieferte, in Erzählungsform mitgetheilte Rede oder Aussage bezeichnet. In dieser Bedeutung eines aus der Erinnerung wiedergegebenen Ausspruches ging das Wort auch über in die rhetorische Terminologie; und in den verschiedenen Progymnasmen wird es gebraucht um entweder das Thema einer Chrie, die über irgend einen Ausspruch eines berühmten der Wissenschaft oder dem Staats- und Kriegesleben angehörigen Mannes handeln soll, oder die Chrie selbst zu bezeichnen, soweit sie die Erwähnung und Erwägung von Rede oder That, oder von beiden zugleich ist. Wir weisen auf des Hermogenes Progymn. c. III [2]), oder auf Aphthonius c. III [3]), besonders aber auf Theon cp. V. §. 27. (Walz. p. 201.) *Χρεία ἐστὶ σύντομος ἀπόφασις ἢ πρᾶξις μετ' εὐστοχίας ἀναφερομένη εἴς τι ὡρισμένον πρόσωπον ἢ ἀναλογοῦν προσώπῳ. παράκειται δὲ αὐτῇ γνώμη καὶ ἀπομνημονεύματα. πᾶσα γὰρ γνώμη σύντομος εἰς πρόσωπον ἀναφερομένη χρείαν ποιεῖ. καὶ τὸ ἀπομνημόνευμα δὲ πρᾶξίς ἐστιν ἢ λόγος βιωφελής. — Τὸ δὲ ἀπομνημόνευμα δυσὶ τοῖσδε κεχώρισται τῆς χρείας, ἡ μὲν γὰρ σύντομος, τὸ δὲ γὰρ ἀπομνημόνευμα ἔσθ' ὅτε ἐπεκτείνεται, καὶ ἡ μὲν ἀναφέρεται εἴς τινα πρόσωπα, τὸ δὲ ἀπομνημόνευμα καὶ καθ' ἑαυτὸ μνημονεύεται.*

---

[1]) p. 115. Bekk. [2]) p. 19. Walz. vol. I. *Χρεία ἐστὶν ἀπομνημόνευμα λόγου τινὸς ἢ πράξεως ἢ συναμφοτέρου, σύντομον ἔχον δήλωσιν, ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον χρησίμου τινὸς ἕνεκα* und weiter p. 20. sq. *διαφέρει δὲ χρεία ἀπομνημονεύματος μάλιστα τῷ μέτρῳ. Τὰ μὲν γὰρ ἀπομνημονεύματα καὶ διὰ μακροτέρων ἂν γένοιτο, τὴν δὲ χρείαν σύντομον εἶναι δεῖ. Ἔτι δὲ ὅτι ἡ μὲν ἀναφέρεται εἴς τινα πρόσωπα. τὸ δὲ ἀπομνημόνευμα καὶ καθ' αὑτὸ μνημονεύεται.* [3]) Walz I. p. 62. *Χρεία ἐστὶν ἀπομνημόνευμα σύντομον, εὐσταχῶς ἐπί τε πρόσωπον ἀναφέρουσα.* (Ebenso Anonymi Epit. Walz. p. 129. — *ἀναφέρον* Matth. Camariot. *περὶ χρείας.* Walz. p. 122.)

Digitized by Google

Nach allem Diesem würden wir berechtigt sein, selbst wenn von dem Werke Xenophons nichts weiter als der Titel gerettet wäre, als Inhalt desselben anzugeben: eine Anzahl von Erzählungen einzelner Aussprüche und Gespräche, die um ihres allgemeingültigen und lehrhaften Charakters willen gesammelt wären. Dass diese Sammlung des Sokrates Reden enthielt, würden wir sowohl aus den Pseudo-Xenophontischen Briefen [1]), als auch aus dem Diogenes von Laërte [2]) schliessen können, der auch über die Entstehungsart der *ἀπομνημονεύματα* eine Nachricht bringt. Nach dieser zeichnete sich Xenophon ebenso, wie der Sokratiker Simon, in kürzeren Noten sei es während der Unterredungen, an denen er sich durch Hören oder Antworten betheiligte, oder während seines Verkehrs mit Sokrates überhaupt und nach dem jedesmaligen Gespräche dasjenige auf, was ihm von dem Gange desselben im Gedächtnisse geblieben war. So entstanden seine Denkwürdigkeiten als der genaueste Abdruck Sokratischer Anschauungs- und Ausdrucksweise, der freilich von der Platonischen Auffassung himmelweit entfernt [3]), doch nicht ohne Treue, Grazie und Zierlichkeit gegeben ist.

Weil wir es demnach in diesen Denkwürdigkeiten Xenophons mit Gesprächen des Sokrates und seinen Aussprüchen zu thun haben, darf es uns nicht befremden, dass eine spätere Zeit sowohl diesem Werke als auch dem des Samiers Lynkeus den Titel einer verwandten Gattung: *ἀποφθέγματα* beigelegt hat. In den Scholien zum Aristides [4]) wird die Fabel von den Schafen, die sich beim Hirten über den Hund beklagen und von jenem zurechtgewiesen werden [5]), zugeschrieben dem *Ξενοφῶν ἐν τοῖς ἀποφθέγμασι Σωκράτους*. Nun sind aber *ἀποφθέγματα* nur Witzreden und jede Sammlung der Art kann diesen Titel führen. In diesem Sinne braucht das Wort Xenophon in den Hellen. II, 3, 56; in diesem Sinne erklärt es Cicero in einer auch für unser Thema lehrreichen Stelle de Offic. I, 29, 104. in welcher er das elegans, urbanum, ingeniosum, facetum iocandi genus nicht bloss beim Plautus und in der Attischen Komödie findet, sed etiam philosophorum Socraticorum libri referti sunt, multaque multorum facete dicta: ut ea quae a sene Catone collecta sunt, quae vocamus *ἀποφθέγματα* [6]). Es wird uns vergönnt sein, später ein Mal auf diese Gattung zurückzukommen. In ihr ist eine Quelle für die vielfachen Lügen zu finden, mit denen die späteren Griechischen Schriftsteller ihre Schriften freilich gewürzt, aber auch die Darstellung der Verhältnisse litterarischer Persönlich-

---

[1]) Bei Orelli Epist. Socr. p. 23. *Δοκεῖ μέντοι χρῆναι ἡμᾶς συγγράψειν, ἃ ποτε εἶπεν ἀνὴρ καὶ ἔπραξεν. καὶ αὕτη ἀπολογία γένοιτ' ἂν αὐτοῦ βελτίσιν εἰς τὸ νῦν τε, καὶ εἰς τὸ ἔπειτα λ.* verglichen mit p. 26. *πεποίημαι δέ τινα ἀπομνημονεύματα Σωκράτους.* [2]) II, 6, 3. (Cobet. p. 45.) *καὶ τοὐντεῦθεν ἀκροατὴς Σωκράτους ἦν* (ὁ *Ξενοφῶν*). *καὶ πρῶτος ὑποσημειωσάμενος τὰ λεγόμενα εἰς ἀνθρώπους ἤγαγεν, ἀπομνημονεύματα ἐπιγράψας.* Die Bedeutung von *ὑποσημειοῦσθαι* wird klar aus Diog. Laërt. II, 13, 122, wo es von dem Sokratiker Simon heisst *οὗτος ἐρχομένου Σωκράτους ἐπὶ τὸ ἐργαστήριον καὶ διαλεγομένου τινά, ὧν ἐμνημόνευεν ὑποσημειώσεις ἐποιεῖτο.* [3]) Epist. Xenoph. 15. Orell. p 23. [4]) *ὑπὲρ τῶν τεττ.* p. 289. 20 bei Dind. III, p. 718. [5]) Apomn. II, 7. [6]) Vergl. auch Cic. de Or. II, 67, 271.

Digitized by Google

keiten zu einander also entstellt haben, dass selbst trotz eines Luzac Mühe in seinen Lection. Att. noch heutigen Tages die richtige Stellung der Schulen und Secten zu einander, so wie die Charaktere der einzelnen Personen aus der trüben Unklarheit und absichtlichen oder unverschuldeten Entstellung nicht haben gewonnen werden können.

Wie die *ἀπομνημονεύματα* nach einer verwandten Form der Darstellung *ἀποφθέγματα* genannt werden konnten, so durften sie nach dem Inhalte der mitgetheilten Gespräche auch als *ἠθικὰ ἀπομνημονεύματα* bezeichnet werden [1]). Auch eine solche Bezeichnung hat nichts Befremdendes; eine ähnliche, ebenfalls den Inhalt kennzeichnende, tragen die *ἀπομνημονεύματα* eines Aristodemus, welche bei Athenaeus an weiter unten zu erwähnenden Stellen mit dem Namen *γελοῖα ἀπομνημονεύματα* benannt werden.

Nach all Diesem liegt es auf der Hand, dass eine lateinische Uebersetzung von *ἀπομνημονεύματα* durch Memorabilia Socratis, wie sie Victorius zuerst eingeführt hat und welche an sich schon barbarisch ist, den im Griechischen Worte liegenden Sinn auch nicht einmal nur annähernd wiederzugeben im Stande ist. Wenn man nicht die Uebersetzung des Priscian adoptiren will, der die rhetorischen Apomnemoneumata durch commemorationes wiedergiebt [2]), so wird man Ciceros Umschreibung die bezeichnendste finden, wenn er [3]) den Xenophon citirt in iis, quae a Socrate dicta rettulit, oder die des Gellius [4]), welcher sie Bücher nennt, quos dictorum atque factorum Socratis commentarios composuit Xenophon. Diese Uebersetzungen liefern eine Stütze zu dem Beweise, dass wir in den Apomnemoneumaten Erinnerungen an Reden und Thaten zu suchen und zu finden haben.

Haben diese Denkwürdigkeiten, wenn ihre Verfasser die Reden aus der Lectüre sich erlesen haben, mit jenen Hypomnematen eine Verwandtschaft, welche ich als Lesefrüchte bezeichnet habe, so theilen sie auch in der Mehrzahl sicherlich eine Eigenthümlichkeit mit jenen Gedenknissen, die ich oben als eigentliche Memoiren charakterisirt habe, indem sie Selbsterlebtes und Selbsterfahrenes wiedergeben.

So Xenophons. Seine Denkwürdigkeiten beruhen auf seinen Erinnerungen und in seinen Erlebnissen. Nur in wenigen Stellen giebt er wieder, was er durch Hörensagen hat [5]), an anderen [6]) und zwar den meisten bezeichnet er sich als die wahrnehmende Person, die, weil sie das Erzählte selbst erfahren hat, berichten darf. Nach solchen Stellen darf man denn nicht zweifeln, dass er den Unterredungen, deren er erwähnt, beigewohnt, und sie, kurz nachdem sie geführt, aufgezeichnet habe. Ja, eine öfters wiederkehrende Wendung, wie *οἶδα δὲ καί* lässt auch einen Schluss auf das derselben Vorangehende machen;

---

[1]) Diog. Laërt. III. No. 24. [2]) commemorationes vero quas *ἀπομνημονεύματα* Graeci vocant, longiores sunt. [3]) de Nat. Deor. 1, 12. [4]) Noct. Att. XIV, 3. [5]) IV, 8, 4. I, 1, 2. 2, 30. 40. vergl. 3. N. 1. [6]) I, 2, 18. *οἶδα δὲ καὶ Σωκράτην δεικνύντα τοῖς ξυνοῦσιν.* 3. 1. *γράψω ὁπόσα ἂν διαμνημονεύσω.* 4, 2. *λέξω δὲ πρῶτον ἃ ποτε αὐτοῦ ἤκουσα περὶ τοῦ δαιμονίου διαλεγομένου.* II, 4, 1. *ἤκουσα δέ ποτε αὐτοῦ καὶ περὶ φίλων διαλεγομένου, ἐξ ὧν ἔμοιγε ἐδόκει λ.* II, 5, 1. 7, 1. 9, 1. 10, 1. III, 3, 1. IV, 3, 2. 4, 5. 5, 2.

Digitized by Google

denn wenn Xenophon[1]) den Sokrates auch über Freunde hat sprechen hören, so hat er ebenfalls das in den vorangehenden Kapiteln Erzählte miterlebt; weiss er, dass Sokrates auch den Kriton habe sagen hören[2]), so weiss er auch, dass er den Eutherus gehört; hat er den Sokrates auch mit einem sprechen hören, dem ein Reitercommando anvertraut worden[3]), so war Xenophon auch dabei, als Sokrates mit dem sprach, der nach den vorangehenden zwei Capiteln zum Strategen erwählt war. Ja, wenn selbst auch Xenophon nicht ausdrücklich gesagt hätte, dass er Selbstgehörtes berichte, so würde doch die ganze Tonfärbung z. B. in der Erzählung von der Begegnung des Sokrates und Kritias[4]), in der Berichtigung anders Meinender[5]), in der Apologie des Sokrates[6]), in dem Capitel von der Prüfung der Freunde, von den Pflichten des Feldherrn, von des Sokrates Anforderungen an seine Schüler, von der Bildung derselben für das Leben[7]), in den Vertheidigungen und in der Recapitulation der Verdienste des grossen Lehrmeisters[8]) offenbar und unzweifelhaft des Xenophon Zeugenschaft mit Aug und Ohr bekunden. Indessen tritt nur an einer einzigen Stelle[9]) Xenophon als mithandelnde Person auf, und hier berichtet er von sich, wie in der Anabasis, in der dritten Person, während er da, wo er sich als Schriftsteller auch mit anderen als den oben schon erwähnten Wendungen an den Leser wendet, nur mit der ersten Person und den Pronominibus derselben hervortritt[10]). An diesen letzteren Stellen ist Xenophon nur der Autor, welcher sich der ersten Person bedient, weil er, was er sagt, als ein Subjectives giebt; es ist seine Verwunderung, mit welcher er das Werk einleitet, seine Wahrnehmungen und Erfahrungen sind es, welche er in die Erzählungen des Sokrates einstreut, seine Urtheile, die er fällt, seine Schlüsse, die er zieht; er als Autor hat zu vertreten, was er von dem Seinen dem Leser vorlegt.

Anders in dem Gespräch zwischen ihm und Sokrates. Da tritt Xenophon nicht als Apologet seines Meisters auf, sondern als Objekt der Erzählung; er stellt sich in die gleiche Reihe mit den übrigen Personen, von denen berichtet wird. Eine grosse Feinheit liegt hier in dem Wechsel der Person. Xenophon würde Memoiren (*ὑπομνήματα*) schreiben, wenn er sich in der ersten Person zum Gegenstande der Erzählung machen wollte. Dass Xenophon hier vom Xenophon redet, bewahrt dem Werke den Charakter der Denkwürdigkeiten (*ἀπομνημονεύματα*).

---

[1]) III, 4, 1. und cp. 1—3. [2]) II, 9, 1 und c. 8. [3]) III, 3, 1. und c. 1 u. 2. [4]) I, 2, 31. [5]) I, 2, 50. 55. 57. 59. [6]) I, 2, 61. [7]) II. 6, 1. III, 1, 1. IV, 1, 1. 2, 1. 5, 1. 6, 1. 7, 1. [8]) IV, 6, 1. 7, 1. 8. 11. [9]) I, 3, 8. *παρόντος τοῦ Κριτοβούλου ἤρετο (ὁ Σωκράτης) τὸν Ξενοφῶντα.* [10]) I, 1, 1. *πολλάκις ἐθαύμασα* 20. *θαυμάζω ὅπως λ.* 2, 1. *θαυμαστὸν δὲ φαίνεταί μοι.* 13. *ἐγὼ δ' — οὐκ ἀπολογήσομαι, τὴν δὲ — διηγήσομαι.* 16. *ἐγὼ μὲν γὰρ ἡγοῦμαι.* 17. *ἐγὼ δὲ πρὸς τοῦτο μὲν οὐκ ἀντιλέγω.* 19. *ἐγὼ δὲ — οὕτω γιγνώσκω. ὁρῶ γάρ λ.* 21. *κἀγὼ μαρτυρῶ τούτοις.* 22. *ὁρῶ δὲ καὶ τοὺς εἰς φιλοποσίαν λ.* 23. *πάντα μὲν οὖν ἔμοιγε δοκεῖ.* 39. *φαίην δ' ἂν ἔγωγε.* 62. *ἐμοὶ μὲν δὴ Σ. τοιοῦτος ὢν ἐδόκει.* und ebenso I, 4, 19. 7, 5.

Digitized by Google

Wenn nun aber sowohl diese Sammlung von Reden und Aussprüchen, wie sie Sokrates in Gegenwart des Verfassers gethan hat, als andere Denkwürdigkeiten gleicher Art, auch mit dem Titel Apophthegmen bezeichnet wurden, so hatte dies seinen Grund in den Witzreden und anekdotenartigen Erzählungen, welche in dem Werke mit unterlaufen. Apophthegmatischen Charakters ist aus dem ersten Buche 1, 18, wo erzählt wird, in welcher Weise Sokrates, nachdem er als Buleut geschworen, den Gesetzen treu zu sein, die Volksmasse in der Versammlung verhindert habe, Etwas gegen die Gesetze vorzunehmen; hierher gehören aus Cap. 2. Stellen wie §. 28—31, §. 32—38, §. 39—46. Das vierte Cap. ist fast ganz anekdotenartig, indem es in Reden und Thaten den Nachweis liefert, wie herrlich Sokrates seinen Freunden geholfen habe. Die Erzählung seiner eigenen Mässigkeit im Essen, in der Liebe, die Anführung seiner Lehren tragen anekdotenartigen und apophthegmatischen Charakter, ebenso wie auch in 1, 6—9 und 6, 15. die Reden und Antworten des Sokrates. Das zweite Buch hat in demjenigen Theile, welcher von den Freunden handelt, Vieles was als Anekdote oder Apophthegma bezeichnet werden kann; so besonders von c. 6 an, wo Xenophon in den Gesprächen des Sokrates mit Kritobul, mit Aristarch, Eutherus, Kriton und Diodor manche Züge giebt, die der Anekdote angehören; c. 7. §. 13. 14. findet sich jenes Märchen vom Schäferhunde; c. 9. §. 8. eine anekdotenartig gefasste Antwort des Archidemus. Im dritten Buche möchten als Apophthegmen gelten können die im c. 9. mitgetheilten Antworten auf acht Fragen, und als Anekdoten die c. 10. erzählten Besuche bei den Künstlern Parrhasius, Kliton und Pistias und cp. 11. bei Theodote. Als Apophthegmen können ferner bezeichnet werden des Sokrates Aussprüche cp. 13. gegen den, der sich ärgert, dass Jemand seinem Grusse nicht gedankt, gegen den, der da über Appetitlosigkeit klagt, gegen den, der das Trinkwasser zu warm findet, dann gegen den, der wüthig auf seinen Diener losschlägt, so wie gegen den, dem vor einer Reise nach Olympia grauet, oder den, der von langem Wege entkräftet zu sein, sich beklagt. Aehnlichen Charakter bekunden des Sokrates Tischreden bei sich zu Hause über das Fleischessen, über den, der verschiedene Gerichte zu gleicher Zeit verschlingt, und über die Bedeutung des *εὐωχεῖσθαι*. Auch im vierten Buche findet sich Manches, was den Charakter des *ἀπόφθεγμα* an sich trägt, so dass wir es dem nicht verargen wollen, der in der Citation der Denkwürdigkeiten von dem richtigen Titel abgewichen ist und nach der Weise der Darstellung in einzelnen Partien das Buch nicht *ἀπομνημονεύματα*, sondern *ἀποφθέγματα* genannt hat.

Auf eine andere Gelegenheit verspare ich es, auf eine genaue Darlegung des Zusammenhanges in dem Inhalt der Xenophontischen Denkwürdigkeiten einzugehen und versage es mir für heute auf das oft Unvermittelte desselben aufmerksam zu machen. Ich möchte dies aber nicht für den Fehler Xenophons halten; und mit vielleicht grösserem Rechte kann man da, wo Kritiker Lücken und Mangel des Zusammenhanges sehen, auf Interpolationen schliessen, die in ein Werk, das in seinem Inhalt durch die Person

Digitized by Google

des Sokrates, in seiner Form durch das Lockere und Lose derselben zu jeder Erweiterung einlud, sich im Laufe der Zeit wohl einschleichen konnten. Dergleichen stammten denn aus anderen Quellen über den Sokrates, und flossen aus Werken, deren seine Schüler nach Ciceros Zeugniss eine sehr grosse Anzahl hinterlassen hatten, allmählig und unvermerkt in Xenophons Werk hinüber. Die Ausführung des eben Angedeuteten muss ich des Raumes wegen für dies Mal schuldig bleiben.

Nur so viel lässt sich aus des Xenophon Werk mit Sicherheit auf andere Apomnemoneumata schliessen, dass sie denkwürdige Reden und Anschauungen grosser und bedeutender Männer enthalten haben, mögen sie unmittelbar von Ohrenzeugen dem Munde des Redenden entnommen oder mittelbar aus Quellen hergeleitet sein. Darum darf es uns denn auch nicht wundern, wenn auch die Dialogen des Platon bei Diog. Laërt. III. 24. mit dem Namen *ἠθικὰ ἀπομνημονεύματα* genannt werden: *ἔοικε δὲ Ξενοφῶν πρὸς αὐτὸν ἔχειν οὐκ εὐμενῶς. ὥςπερ γοῦν διαφιλονεικοῦντες τὰ ὅμοια γεγράφασι Συμπόσιον, Σωκράτους ἀπολογίαν, τὰ ἠθικὰ ἀπομνημονεύματα.* Unter diesem Titel versteht Diogenes sicherlich die Platonischen Dialogen, und wenn nicht alle, so doch die in den Tetralogieen des Thrasyllus als *ἠθικοί* bezeichneten, weil sie in Erinnerung an Sokratische Unterredungen aufgezeichnet und somit Memoiren Sokratischer Reden und Lehren sind, als welche wir auch die Xenophontischen Denkwürdigkeiten bezeichnet haben. Dass die Ansicht, die Platonischen Dialogen als Memoiren zu betrachten, dem Alterthume nicht fremd war, zeigt auch wohl Cicero im fünften Buche der Tusc., wo er durch eine Umschreibung den Ausdruck *ἀπομνημονεύματα* wiedergiebt, wenn er sagt c. 4. §. 11 Cuius (Socratis) multiplex ratio disputandi, rerumque varietas et ingenii magnitudo, Platonis memoria et litteris consecrata, plura genera effecit dissentientium philosophorum. — Auch die Dialogen des Aeschines, des Sohnes des Lysanias oder Charinos [1]) sind mit diesem Namen bezeichnet. Aeschines sagt: *καὶ οὐχ ὅτι ἐμοὶ μέλλει διότι μέλλοιμι διαπίπτειν τῆς δόξης περὶ τὴν σοφίαν. ἀλλὰ περὶ Σωκράτους φροντιστέον, μὴ ἐν ἐμοὶ κινδυνευθῆναι τὴν ἐκείνου ἀρετὴν κακῶς ἀκόντι ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασιν.* Diese Denkwürdigkeiten des Aeschines können keine anderen sein, als seine sieben Dialogen, die er nach Art der Platonischen abgefasst hat, über deren Aechtheit freilich im Alterthume schon manche Bedenken herrschten [2]): Miltiades, Kallias, Axiochos, Aspasia, Alkibiades, Telauges und Rhinon. Auch diese behandelten den Sokrates und die von ihm in den Gesprächen mit seinen Mitbürgern vertretenen Principien; sie scheinen dies in solcher Weise gethan zu haben, dass ein Theil der alten Kritiker den Sokrates als Verfasser jener Dialogen selber nannte und hinzulog, dass Xanthippe selber nach dem Tode ihres Gemahls aus den hinterlassenen Schriften desselben dem Aeschines diese Gespräche gegeben habe.

[1]) Wenn anders Luzac. lect. Att. p. 44 diesem mit Recht den 22sten der Sokratischen Briefe zuweiset. [2]) Diog. Laërt. II, 7, 3.

Digitized by Google

Ausser den bereits Genannten, dem Xenophon, Platon und Aeschines, welche ausschliesslich sich dem Bericht von Reden des Sokrates widmeten, begegnen uns als Verfasser von Denkwürdigkeiten: Empodos, der Samier Lynkeus, Stilpon, Zenon der Stoiker, Aristodemos bei Athenaeus, Diodoros, Dioskurides und Favorinus bei Diogenes.

Wir handeln zuerst von **Lynkeus**, dem Samier, dem Bruder des Historikers Duris; beide waren Schüler des Theophrast[1]), Zeitgenossen des Komikers Menander[2]).

Des Lynkeus *ἀπομνημονεύματα* werden bei Athenaeus dreimal genannt VI, p. 248, D. X, p. 434, D. XIII, p. 583. F. — In der ersten Stelle giebt Lynkeus drei Anekdoten des Parasiten Clisophus, der durch seine witzigen Antworten auf die Fragen des Königes Philipp von Macedonien berühmt war. Philippus machte nämlich seinem Parasiten Clisophus den Vorwurf, dass er immer und ewig zu bitten hätte. — „Damit ich es nicht verlerne!“ war dessen Entschuldigung. Und als der König ihm einst ein Pferd geschenkt hatte, das in der Schlacht eine Wunde erhalten hatte, und nach einiger Zeit ihn fragte, wo er es hätte? gab er zur Antwort: „An der Wunde ist's — verkauft.“. Da Philippos ihn neckte und hänselte, sagte Clisophus, wie im Aerger drohend: „Soll ich dich denn wirklich abschaffen?“

Die zweite Stelle giebt die epigrammatische herbe Antwort des Kallisthenes auf die an ihn bei einem Gelage Alexanders gerichtete Frage, weshalb er den Becher ungemischten Weines beim Rundtrank ablehne: Wenn er mit Alexandern tränke, würde er des Aesculap bedürftig. Und das dürfe er nicht[3]). In der dritten Stelle erzählt der Samier Lynkeus in seinen Apomnemoneumen, dass der Komiker Diphilus sich auch in die bekannte Gnathaena verliebt habe; und wenn auch die bei Athen. folgende witzige Antwort, welche sie dem Stilpon gab, da dieser ihr auf einem Gelage den Vorwurf mache, sie verführe die Jugend, dem Peripatetiker Satyrus entlehnt ist, so schreibe ich doch, obgleich der Name seines Werkes nicht genannt ist, den Denkwürdigkeiten des Lynkeus sämmtliche von p. 584. folgenden elf Witzreden und Wortspiele der Gnathaena zu; leitet sie doch Athen. mit den Worten ein: *Γναθαίνης δὲ πολλὰς ἀποκρίσεις ἀνέγραψεν ὁ Λυγκεύς. Παρασίτου γάρ τινος λ.* Eben dahin werden auch die Antworten der Nico. p. 584. f. und des Dichters Alexis VIII, p. 344. c. zu weisen sein, was schon sowohl die Nachbarschaft jener, als die Aehnlichkeit dieser mit den vorhergenannten Wortwitzen würde schliessen lassen. Sie werden freilich bloss mit den Worten *ὥς φησιν ὁ Λυγκεύς* eingeführt. Ein Theil der eben bezeichneten Witzreden sind artige Calembourgs. Als Diphilus ein Mal bei einer dramatischen Aufführung irgend eine Unschicklichkeit beging, so hob man ihn auf die Schultern und warf ihn hinaus (*ἤρθη*). Als er nichts desto weniger die Gnathaena besuchte und das übliche Becken zum Reinigen der Füsse

---

[1]) Athen. VIII, p. 337. D. IV. p. 128. A. Suid. s. v. Hulleman de Dur. p. 5 f. [2]) Vergl. meine Schrift de Chamaelonte p. 13 f. [3]) Dieselbe Anekdote giebt Plut. de cohib. ira. cp. 3. Sympos. I, 6.

Digitized by Google

verlangte, sagte sie: „Weshalb denn? Kommst du denn nicht auf Händen getragen?“ (ἠρμένος). — Als Pausanias, der den Spitznamen das Fass führte, bei einem Tanz in einen Eimer fiel, rief sie: „Das Fass ist in den Eimer gefallen.“ — Als Einer ein winziges Maass voll Wein in einem sehr kleinen Weinkühler auf der Tafel seinen Gästen vorsetzte und dabei die Bemerkung machte: er sei ein sechszehnjähriger, sagte sie: „Da ist er sehr winzig für sein Alter!“ — Als bei ihr Schmausende ein Gericht Zwiebellinsen (βολβοφακῆ) verlangten und die Magd beim Reinigen von den Linsen in die Tasche steckte, sagte Gnathaena: „Die will Taschenlinsen (κολποφακῆ) machen.“ — Einen langweiligen Schwätzer, der von seinen Reisen erzählte, wie er vom Hellespont hergekommen sei, fragte sie: „Wie kam's, dass du die erste Stadt daselbst nicht berührt hast?“ — „Welche denn?“ — „Schweigern!“ (Σίγειον) sagte sie. — Als Jemand sie besuchte und Eier in einer Bronceschaale liegen sah, fragte er: „Roh oder gesotten?“ „Bronzirt!“ sagte sie (ἔγχαλκα). — Als Chairephon ungeladen zu einem Gelage kam, trank sie ihm zu und sagte: „Nimm, Uebermässiger!“ — „Ich, übermässig?“ (ὑπερήφανος.) — „Wer ist mehr über das Maas, als wer über die Zahl der Geladenen kommt!“ — Andere Witzworte haben mehr epigrammatische Schärfe: Ein Parasit wohnte bei einer alten Dame und wurde von ihr beköstigt; er wurde dick und fett dabei. Gnathaena begegnete ihm: „Du siehst ja prächtig aus!“ rief sie ihm zu. „Wie würde ich erst aussehen,“ seufzte er, „wenn ich allein leben könnte!“ — „Vor Hunger wärest du bereits gestorben!“ war ihre Antwort. — Niko dagegen rief einem Parasiten zu, der aus Kränklichkeit abgemagert war: „Wie schmächtig!“ „Was glaubst du wohl, habe ich in drei Tagen gegessen?“ — „Deine Pomadenbüchse oder deine Schuhe!“ sagte sie. — Der Komiker Alexis war ein Leckermaul, und als er von einigen Spottvögeln deshalb geneckt und gefragt wurde, was er am liebsten ässe, so sagte er: „Gebratne Spottvögel!“

Diese Anekdoten bekunden hinlänglich, was wir in des Lynkeus Denkwürdigkeiten zu suchen haben; ich darf darauf verzichten, auf andere unflätigere besonders hinzuweisen.

Freilich wird unter den Werken des Lynkeus eines auch Ἀποφθέγματα genannt[1]), und dem blossen Titel nach möchte man in Erinnerung an die Plutarchischen Apophthegmen jene ohne Angabe des Werkes dem Lynkeus zugeschriebene Sammlung von Anekdoten der Gnathaena, der Niko, des Diphilus, des Alexis, vielleicht lieber einem solchen Werke als den Apomnemoneumen zuweisen. Indessen tragen die bei Athen. VI. p. 245. a. und VIII, p. 337. d. mitgetheilten Witzreden des Silanos, des Parasiten Chaerephon, die des Korydos, und die Reden des Flötenbläsers Dorion, welche als aus den ἀποφθέγμασιν herrührend bezeichnet werden, ganz denselben Charakter, wie die aus den Denkwürdigkeiten; ferner ist des Korydos, dessen p. 245. a. mit den Worten τοῦ γὰρ Κ. ἀποφθέγματα τάδε ἀναγράφει ὁ Λυγκεύς Erwähnung geschieht, schon VI, p. 241. D

[1]) Athen. VI, p. 245. a. VIII, p. 337. d.

Digitized by Google

in einer solchen Weise gedacht[1]) worden, dass kein Zweifel obwalten kann, Lynkeus habe von ihm in den Denkwürdigkeiten gehandelt. Vom Silanos erzählt er, dass er als Gryllion einmal, der beim Satrapen Menander Parasit war, im Gallakleid und mit Dienerschaft einherging, auf die Frage, wer das sei, geantwortet habe: „Des Menander würdiger Kinnbacken!" — Chaerephon kam ungeladen zu einer Hochzeit und setzte sich als der Letzte hintan; und da die Polizeidiener die Geladenen zählten und ihm befahlen, weil er der Einunddreissigste wäre wider das Gesetz, das nur dreissig Gäste gestatte, sich zu entfernen, so sagte er: „Zählt nur noch ein Mal und fangt von mir an!" — Als Chaerephon sagte: ihm sei der Wein nicht zuträglich, sagte Korydos: „Wohl möglich. Du hast ja auch nichts, woher du ihn dir zutragen kannst." — Da Chaerephon sich bei einem Gelage unschicklich entblösste, sagte derselbe Korydos: „Wie an einer Salbölflasche sehe ich, wie weit du voll bist." — Als Einer die Behauptung aussprach, der Rochen sei ein Fisch, gut zum essen, sagte der Flötenbläser Dorion: „Ja, wie wenn einer einen gekochten Ueberzieher essen wollte." — Einem Anderen, welcher den Bauch des Thunfisches pries, sagte derselbe Dorion: „Du hast recht, nur muss man ihn essen, wie ich ihn esse." „Wie denn?" „Gern!" — Von den Seekrabben sagte er, sie gewährten dreierlei Dinge: eine angenehme Beschäftigung, einen festlichen Schmaus und ein köstliches Schauspiel.

Diese Auswahl von Beispielen genügt, um darauf hinzuweisen, dass in diesen Anekdoten auch derselbe Chaerephon vorkommt, wie in denen aus den Denkwürdigkeiten, dass der Ton der Erzählung in diesen mit dem in jenen harmonirt. Auch ist der Geist und Geschmack des Sammlers in allen derselbe. Da habe ich denn sowohl aus dem übereinstimmenden Charakter der Erzählungen, als auch weil derselbe Schriftsteller nicht in zwei verschiedenen Werken dasselbe Thema, eine Sammlung von Anekdoten derselben Personen, behandelt haben wird, die Ueberzeugung gewonnen, dass die *ἀπομνημονεύματα* und *ἀποφθέγματα*, nur ein Werk sind unter jenem Titel, der offenbar der wissenschaftlichere und gesuchtere ist, und dass Athenaeus nur nach dem Inhalte das Werk als Anekdotensammlung citirt habe. Auch hier sind die *ἀπομνημονεύματα* denkwürdige und des Behaltens werthe Aussprüche.

Dieselbe Erklärung passt auch auf des **Aristodemus** *ἀπομνημονεύματα γελοῖα*, ich weiss nicht, ob eines und welches der bei Strabo XIV. 650. genannten. Athenaeus bezieht sich fünfmal auf dieselben, und kennt von dieser Sammlung ein zweites Buch. Dass diese Denkwürdigkeiten denen des Lynkeus auf ein Haar ähnlich waren, lehrt die Vergleichung der Fragmente. Oder bezeugen etwa seine Anekdoten und die Reden der Gnathaena und anderer ihrer Art, XIII, p. 585. A. f., welche wenigstens

[1]) *ἀναγράφει δὲ αὐτοῦ τὰ ἀπομνημονεύματα Δυγκεὺς ὁ Σάμιος, Εὐκράτην αὐτὸν καλεῖσθαι κυρίως φάσκων. γράφει δὲ οὕτως λ.*

Digitized by Google

zum Theil im Athenaeus sogleich auf die aus Lynkeus mitgetheilten folgen, endlich auch die Notiz des Athenaeus VI, p. 244. F., dass Aristodemus in seinem zweiten Buche die Parasiten der Könige Antiochus, Demetrius Poliorcetes und Seleucus behandelt habe, nicht verwandten Stoff und gleiche Behandlungsweise? Er erzählt: Der König Lysimachus machte sich mit seinem Parasiten Bithys ein Mal den Spass, dass er ihm einen Skorpion von Holz in sein Gewand warf. Zum Tode erschreckt fuhr Bithys in die Höhe und als er erkannte, was geschehen sei, rief er: „Ich will dir auch einen Schrecken machen, König: Schenk mir tausend Thaler!" Lysimachus war nämlich sehr geizig. — Der Schlemmer Euphranor hörte, dass Einer seines Gelichters daran gestorben sei, dass er ein glühend heisses Stück Fisch verschlungen. Er rief aus: „Das ist der Tod eines Tempelschänders." — Die Schlemmer Kindon und Demylus assen zusammen. Ein seltener Seefisch wurde aufgetragen, weiter nichts. Kindon nahm zuerst das Auge für sich. Da schrie Demylus, indem er mit bewaffneter Hand auf Kindons Augen losfuhr: „Lass los! und ich lasse dich los!" — Demylus war sogar so missgünstig, dass, als er einst vor einem guten Gericht sass, er in die Schüssel spuckte, weil er es allein nicht bewältigen konnte. — Im zweiten Buche seiner Denkwürdigkeiten erzählte Aristodemus auch vom Dorion. Dieser war hinkend, und bei einem Gelage kam er um den Schuh seines lahmen Fusses. „Möge er dem Diebe passen!" war sein frommer Wunsch. — Die Anekdoten von der Gnathaena sind denen des Lynkeus in der Derbheit oder Unfläthigkeit durchaus ähnlich. Der Phryne legt Aristodemus das Wort von dem für sein Alter kleinen Wein in den Mund. Dass dieselbe Anekdote von verschiedenen Personen erzählt wird, kommt bei den Schriftstellern, welche dergleichen aufzeichnen, häufig vor. Man vergleiche nur die Anekdoten der Philosophen bei Diogenes von Laërte. Das Witzwort hat sich gerettet, und wird irgend einer bekannten Persönlichkeit als ihr Eigenthum untergeschoben. So ging es dem Cicero, wie er es selbst sagt in seiner Rede für den Cn. Plancius 14, 35, so geht es noch heutigen Tages mancher berühmten Persönlichkeit.

Auf das Alter des Aristodemus lässt sich aus den Fragmenten kaum mehr schliessen, als dass er der Zeit des Erblühens Alexandrinischer Erudition angehört, wie denn auch das Ansammeln von Anekdoten und Witzworten nur den Zeiten eigenthümlich ist, welche grossen Thaten folgen und in denen die Schwungkraft der Geister, für eigene und neue Erzeugnisse erlahmt, als Sammlerfleiss bei der Doctrin ausruhet. Die von unserem Aristodemus genannten Namen gehören einer mindestens hundert Jahre früheren Zeit an, als in welche selbst der älteste von den bei Strabo genannten berühmten Nysaeern Aristodemus zu setzen wäre, denn dieser gehört als Schüler des Aristarch in die Zeit des Ptolemaeus Philometor. Indessen konnte immerhin unser Anekdotensammler auch erst in jener Zeit aus früheren Sammlungen die seine compiliren oder aus seltneren Notizen die früheren Werke der Art ergänzen. Denn wie das Alter der ersten Ptolemaeer solchen litterarischen Bestrebungen günstig war, mögen auch die Chrieen des Komikers Machon

Digitized by Google

beweisen, der, ein Zeitgenoss des dritten Ptolemaeus, Euergetes, und Lehrer des Grammatikers Aristophanes, Anekdoten desselben Charakters und verwandten, ja auch gleichen Inhaltes, ja selbst auch zum Theil derselben Personen, in jambische Senare gesetzt, unter das Publikum brachte [1]). In Bezug auf den Stil beider Sammler lässt sich mit Recht wohl nur soviel sagen, dass die Lust, durch das Schlagwort selbst zu wirken und zu reizen, eine künstlerische Gruppirung und Behandlung des Stoffes nicht zuliess. Beide erzählen einfach und ohne Mannichfaltigkeit und mehr im Charakter eines vollständigen Katalogs. Wenn nicht an Stellen, die uns verloren gegangen sind, so scheinen auch beide auf die Charakteristik der von ihnen behandelten Persönlichkeiten nicht eingegangen zu sein, sondern sich mit der Lieferung des rohen Materials dazu begnügt zu haben.

Von **Stilpon** werden *ἀπομνημονεύματα* erwähnt bei Athen. IV, p. 162. B; ebenda auch die des **Zenon.** Beider Denkwürdigkeiten werden angegeben als die Quellen zu des Persaeus *συμποτικοῖς διαλόγοις.* Auf den Inhalt der Schriften jener beiden Philosophen lässt sich wohl mit Recht aus der oben angeführten Stelle des Athenaeus schliessen. Larensius nennt unter den Werken, die von seinen Gästen besonders gern gelesen würden *Περσαίου τε τοῦ καλοῦ φιλοσόφου συμποτικοὺς διαλόγους, συντεθέντας ἐκ τῶν Στίλπωνος καὶ Ζήνωνος ἀπομνημονευμάτων, ἐν οἷς ζητεῖ ὅπως ἂν μὴ κατακοιμηθῶσιν οἱ συμπόται, καὶ πῶς τοῖς ἐπιχύσεσι χρηστέον πηνίκα τε εἰσακτέον τοὺς ὡραίους καὶ τὰς ὡραίας εἰς τὸ συμπόσιον καὶ πότε αὐτοὺς προσδεκτέον ὡραϊζομένους, καὶ πότε παραπεμπτέον ὡς ὑπερορῶντας καὶ περὶ προσοψημάτων καὶ περὶ ἄρτων καὶ περὶ τῶν ἄλλων, ὅσα τε περιεργότερον καὶ φιλημάτων εἴρηκεν ὁ Σωφρονίσκου φιλόσοφος.* Aus den Denkwürdigkeiten des Zenon und Stilpon sammelte Persaeus wahrscheinlich die Beispiele, welche er für seine Zwecke brauchen konnte [2]). Seine Zwecke aber waren sicherlich andere, als die der beiden Philosophen, von denen nicht anzunehmen ist, dass sie über Anordnung und Einrichtung eines guten Gelages sich werden ausgelassen haben, sondern in ihren ethischen Studien auf die Lebenspraxis von Vorgängern und Zeitgenossen gekommen sein werden. Zenon namentlich war ein nüchterner Mann. — Aus einer Verkürzung seiner und des Stilpon Denkwürdigkeiten, aus einer dann vorgenommenen Verschmelzung des so gewonnenen Stoffes zu neuer Gestalt entstand das Werk des Persaeus. — Wenn Diog. Laërt. II, 12, 120. die Werke des Stilpon vollzählig giebt, so ist allerdings zu verwundern, dass unter denselben keine *ἀπομνημονεύματα* genannt werden. Wir dürfen diese dann mit Recht, wie die des Platon, unter seinen Dialogen suchen, und die Bezeichnung von des Zenon Denkwürdigkeiten wäre dann bei Athen. auf diese mit übergegangen. Stilpon, der übrigens selbst ein Mann des Genusses war, wenn anders die Anekdote mit Krates [3]) und die Beschleunigung seines Todes durch den Weingenuss wahr sind, Stilpon konnte in seinem Aristipp, dessen Held ja schon vom Platon wegen seiner Leckerhaftig-

[1]) Vergl. bes. Ath. XIII, p. 577. f. [2]) Vergl. meine Schrift de hypomn. p. 18. [3]) Diog. Laërt. II, 12, 119.

Digitized by Google

keit verspottet wurde [1]), oder im Moschus, dem sein Freund der Gastronom Archestratus, wenn man diesen mit Recht vor die Zeit Stilpons setzt, sein Gedicht dedicirte [2]), dem Persaeus das Material zu seinen Dialogen liefern. Den frivolen Missbrauch, den dieser mit den Werken Stilpons getrieben, dass er für die Beantwortung seiner nichtigen und seichten Fragen den gewichtigen Philosophen ausplünderte, hätte jener zu theilen etwa mit dem Sokrates, der mit seiner Lehre von den Küssen, wie sie in Platons Gastmahl sich findet, wenigstens von Athenaeus in gleiche Linie mit den Schriftstellern der *ἐρωτικὴ τέχνη* gestellt wird [3]).

Die Denkwürdigkeiten des Zenon stehen in dem Katalog seiner Schriften bei Diog. Laërt. VII, 1, 4. unter dem Titel *Ἀπομνημονεύματα Κράτητος, ἠθικά*. Es haben seine Denkwürdigkeiten somit eine ähnliche Bezeichnung wie die Xenophontischen; auch hier wird die Person namhaft gemacht, über welche sie handeln; ebenso ist der Charakter der Schrift durch die Beifügung *ἠθικά* bezeichnet, der ja auch den Dialogen des Platon ertheilt ist. Den Charakter und den Inhalt sowohl der Memoiren des Zenon, wie der aus ihnen geschöpften Dialogen des Persaeus möchten sowohl diese Zusätze zum Titel näher bezeichnen als auch die Notiz, welche Persaeus in seinen Dialogen hatte, dass Zenon wegen seines schwächlichen Körpers den Gelagen gern aus dem Wege gegangen sei und am liebsten frische Feigen genossen und den Sonnenschein aufgesucht habe. Zenon kam dreissig Jahr alt nach Athen; ein kaufmännisches Geschäft, in welchem er einen Absatz phönizischen Purpurs suchte, führte ihn nach der Stadt, und ein Schiffbruch, den er im Hafen erlitt, führte ihn der Philosophie zu. Müssig sass er einst im Laden eines Buchhändlers und las Xenophons zweites Buch der Sokratischen Denkwürdigkeiten. Die Darstellung ergriff ihn — „Wo giebt's heut zu Tage noch solche Männer?“ fragte er, und der Buchhändler wies auf den eben vorübergehenden Krates: „Diesem folge!“ Und Zenon hörte den Krates, doch konnte er sich in die Cynische Formlosigkeit nicht finden; er bedachte sich, da er mit einem Topf gekochter Linsen über die Strasse gehen sollte; und da Krates demselben durch einen Stockschlag einen Sprung beigebracht, so dass das Linsengericht ihm über Gewand und Leib zu triefen anfing, schämte er sich. Bald verliess er den Krates und wandte sich dem Stilpon und anderen Lehrmeistern zu. Seine ersten Schriften trugen durchaus noch den Charakter der Kratetischen Schule, so dass es sogar von seinem Buch über den Staat hiess, es sei auf dem Hundsschwanz geschrieben (*ἐπὶ τῆς τοῦ κυνὸς οὐρᾶς*). Als er sich aber vom Krates getrennt, da mochte der ihn sogar am Mantel aus der Schule des Stilpon zurückzuziehen versuchen; es war vergeblich [4]). — Erinnerungen aus dieser Zeit seines

[1]) Ath. XII, p. 544. a —f. Diog. Laërt. III, 24. 36. Vergl. meine Schrift de hypomn. p. 23. [2]) Ath. VII, p. 278. b u. e. III, p. 111. f. VII, p. 301. d. [3]) Gab es doch auch von dem Favorin ein Werk *περὶ Σωκράτους καὶ τῆς κατ' αὐτὸν ἐρωτικῆς τέχνης* (Suid.), gegen welches schon Galen *πρὸς τὸν Φαβωρῖνον κατὰ Σωκράτους* schrieb. [4]) Diog. Laërt. VII, 2, 19.

Digitized by Google

Verkehrs mit Krates, Aeusserungen, welche jener gethan, Studien zu den späteren Schriften: *περὶ τοῦ κατὰ φύσιν βίου, περὶ ἀνθρώπου φύσεως, περὶ τῆς Ἑλληνικῆς παιδείας*, enthielten sicherlich seine Denkwürdigkeiten. Und wenn Persaeus sie für seine sympotischen Dialoge excerpirte, so nahm er aus ihnen nur die Themata, welche Athenaeus oben bezeichnete. Es liesse sich vielleicht annehmen, dass aus Zenons Denkwürdigkeiten Manches in die Lebensbeschreibung des Krates bei Diog. Laërt. übergegangen sei. Sie scheinen indess dem Diogenes, wenigstens in der ursprünglichen Form nicht vorgelegen zu haben. Diog. citirt nur: *Ζήνων δ'αὖθ' ὁ Κιτιεὺς ἐν ταῖς Χρείαις καὶ κώδιον αὐτόν φησί ποτε προσράψαι τῷ τρίβωνι ἀνεπίστρεπτοῦντα*[1]). Wie ich später zu zeigen mir vorbehalte, waren die Chrieen nur Sentenzen; sie unterschieden sich als solche von ganzen philosophischen Gesprächen und Deductionen in den Apomnemoneumen und von Anekdoten in den Apophthegmen, obschon sie mit beiden nahe genug verwandt sind. Ob nun Diogenes, da er doch die *Ἀπομνημονεύματα Κράτητος* selber anführt, an der oben angeführten Stelle im Leben des Krates dieses Titels vergessen und das Werk so oben hin aus der Erinnerung angeführt, oder ob ihm ein vielleicht später gefertigter Auszug, oder eine Sentenzensammlung, die unter dem Namen des Zenon ging, vorgelegen habe, lässt sich nicht mehr entscheiden.

Was nun die *συμποτικοὶ διάλογοι* des **Persaeus** betrifft, so ist es auffallend, dass, wie ich früher schon bemerkt[2]), diese Schrift auch dieses Philosophen in dem Katalog seiner Werke keine Stelle gefunden hat. Diog. Laërt. kennt diesen Titel nicht. Und doch ist die Angabe des Athen. über die Schrift des Persaeus so genau: *δύο δὲ συγγράμμασι τοῦ Περσαίου ἀπηντήκαμεν τῆς σοφῆς ταύτης πραγματείας τοιοῦτον ἔχουσι τὸ ἐπίγραμμα, συμποτικῶν διαλόγων*. Ich hege kein Bedenken, diese Dialogen in den *Ἀπομνημονεύματα* des Persaeus zu suchen, die unter dessen Werken Diog. Laërt. VII, 1, 36. aufzählt. Waren sie doch schon aus den Denkwürdigkeiten Anderer geflossen, und nannte sie doch auch Athen. mit dem verwandten Titel *ὑπομνήμαα*, mit welchem sie auch selbst bei Diog. Laërt. VII, 1, 2. im Leben des Zenon citirt werden. Dieser schöpfte aus ihnen die Nachricht von dem nüchternen und ernsten Leben dieses Philosophen.

An dieser Stelle möchte ich auch des **Ariston,** des Chioten, Erwähnung thun, dem seine Zeitgenossen wegen der verführerischen Gewalt seiner Rede den Beinamen *ὁ Σειρήν* gaben[3]). In dem Verzeichniss seiner Werke stehen *ὑπομνήματα ὑπὲρ κενοδοξίας, ὑπομνημάτων κε., ὑπομνημονευμάτων γ.* Der letzte Titel ist durch die nächst vorhergehenden unrichtig geworden; sicherlich ist *ἀπομνημονευμάτων* zu schreiben. Ueber den Inhalt derselben ist indess nichts anzugeben, weil sie, wenigstens namentlich, nirgends citirt werden. Das Verzeichniss der Schriften Aristons selbst ist aber schon im Alter-

---

[1]) VI, 5, 8. [2]) de hypomn. p. 18. [3]) *ἦν δέ τις πειστικὸς καὶ ὕλῃ πεποιημένος. ὅθεν ὁ Τίμων φησὶ περὶ αὐτοῦ. Καί τις Ἀρίστωνος γέννης ἄπο αἰμύλου ἕλκων.* Diog. Laërt. VII, 2, 6.

Digitized by Google

thume angezweifelt worden; Panaetius sowohl, als auch Sosikrates hielten nur seine Briefe für ächt und theilten alle übrigen Schriften dem Iulieten Ariston zu, dem Peripatetiker, somit denn auch die Denkwürdigkeiten. Ueber deren Inhalt aber werden wir auch dadurch nicht aufgeklärt.

Des **Dioskurides** Apomnemoneumata haben dem Diog. Laërt. in der Lebensbeschreibung des Solon vorgelegen I, 2, 63. Dasselbe Werk benutzte auch Hegesander von Delphi in seinem Sammelwerk, von welchem ich weitläufiger gehandelt habe in meiner Schrift de hypomn. p. 20. f. 23. Dem Hegesander gehört die ganze wunderliche Abhandlung *περὶ τῆς πρὸς πάντας τοῦ Πλάτωνος κακοηθείας* bei Athen. VII, p. 507. In derselben mag er Vieles dem Dioskurides verdanken, wenn er ihn auch nur namentlich citirt bei p. 507. D. *ἦν δὲ ὁ Πλάτων πρὸς τῇ κακοηθείᾳ καὶ φιλόδοξος, ὅστις ἔφησεν Ἔσχατον τὸν τῆς δόξης χιτῶνα ἐν τῷ θανάτῳ αὐτῷ ἀποδυόμεθα, ἐν διαθήκαις, ἐν ἐκκομιδαῖς, ἐν τάφοις, ὥς φησι Διοσκουρίδης ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασιν.* Die Worte des Platon sollen sicherlich, wie die folgende Erwähnung seines Wunsches, eine Stadt zu gründen, so wie jene Stelle aus dem Timaeus p. 19. b, nur einen Beweis von seiner Ruhmsucht geben. Nun denn, was sagt Platon? „Als das Letzte legen wir erst im Tode selbst in den Leichenfeierlichkeiten unseres Ruhmes Gewand ab.“ Sicherlich hat der Philosoph darin bekannt, wie er die Ruhmsucht als die Leidenschaft erkenne, welche, wenn alle übrigen Begierden später oder früher in dem Menschen verlodern, ihn bis zu seinem Grabe begleite und da erst in den Erweisungen der letzten Ehren verlösche. Wer aber weiss, wie gern Platon seinen Sokrates die Nichtachtung vor dem Ruhm der Menge aussprechen lässt, wie einfach das bei Diog. Laërt. III, 41. aufbewahrte Testament des Philosophen ist, der muss sich weigern, in diesen Worten einen Beweis seiner Ruhmbegierde zu finden. Wo sollte er denn auch liegen? Wir haben eine Aeusserung vor Augen, deren allgemeine Geltung auf der Beobachtung des leidenschaftlichen Getriebes unter den Menschen nach Ehre und Anerkennung begründet ist, die in ihrer Allgemeinheit gerade so richtig ist, wie des Tacitus (Hist. 4, 6.), wo er in der Charakterschilderung des Helvidius Priscus sagt: Erant quibus appetentior famae videretur, quando etiam sapientibus cupido gloriae novissima exuitur. Nur Böswilligkeit konnte die Aeusserung des Platon so verdrehen, dass aus ihr eine scheinbare Entschuldigung seiner eigenen Ruhmeslust gemacht und sie als Beweis seiner Begierde nach Anerkennung herbeigezogen wurde. Dindorf behandelt in seinem Texte mit Recht auch dies Citat des Dioskurides, als schon in den Memoiren des Hegesander enthalten. Dann fiele die absichtliche Verdrehung oder missgünstige Anwendung desselben dem Delphier zur Last, und Dioskurides, als blosser Gewährsmann für die Richtigkeit des Platonischen Ausspruchs, muss von der Schuld der Missdeutung befreit werden. Uebrigens aber wird das Alter des Dioskurides dadurch, dass ihn Hegesander benutzt, wenigstens nach einer Seite hin genauer begränzt werden können. Ich habe diesen in die Zeit etwa des ersten Punischen

Digitized by Google

Krieges gesetzt; vor diesem Zeitalter blühete dann Dioskurides. Jonsius in seinen Script. Hist. phil. II, 6, 4 nennt ihn den Freund des Philosophen Chrysippus; dann war sein Sohn jener Tarsische Zenon, von dem Suidas s. v. und ebenso Eudocia p. 205. *Ζήνων Διοσκουρίδου Ταρσεύς, ὡς δέ τινες Σιδώνιος, φιλόσοφος, μαθητὴς Χρυσίππου τοῦ Ταρσέως, φιλοσόφου στωικοῦ καὶ διάδοχος* sagen. Freilich gebricht es dieser Ansicht des Jonsius an aller Gewissheit und auch an Wahrscheinlichkeit, weil von dieses Dioskurides schriftstellerischer Thätigkeit nirgends die Rede ist. An Gewissheit muss es aber auch jeder andern Bestimmung über die Person des Dioskurides fehlen. Auch Westermanns Ansicht wird wohl keine andere Stütze haben, als die Gleichnamigkeit und vielleicht die freilich willkührliche Meinung, dass die Verfasser von Denkwürdigkeiten den Zeiten, von deren Männern sie schreiben, nahe gestanden haben müssen, wenn er zu Voss. de Hist. gr. p. 433. Not. 34 unseren Dioskurides identisch hält mit dem Schüler des Isokrates, dessen Athen. I, p. 11. A. gedenkt mit den Worten *οὕτω δὲ τὰ ἔπη ταῦτα προηνέγκατο Διοσκουρίδης ὁ Ἰσοκράτους μαθητής*. Eustathius p. 1176, 11. sagt, dass Dioskurides den Vers *ἢ οἴνῳ μεθύων ἢ μ'ἔβλαψαν θεοὶ αὐτοί* hinter Il. τ, 137 eingeschaltet habe. Von demselben Dioskurides stammt überhaupt Vieles in des Athenaeus Abhandlung über die Lebensweise der Homerischen Helden her[1]), wenn anders dem Suidas zu trauen ist, der dieselbe Abhandlung s. v. *Ὅμηρος* nur im Allgemeinen mit genaueren Angaben wiederholt und so anhebt: *Ὅτι Διοσκουρίδης ἐν τοῖς παρ' Ὁμήρου νόμοις φησὶν ὡς ὁ ποιητὴς λ*. Auch der obenerwähnte Vers stammt aus diesem Werke, welches vielleicht nur ein Theil jenes Buches *περὶ νομίμων*, über Gebräuche und Herkommen war, was s. v. *σκυτάλη* von Photius citirt, unter demselben Namen in den Suidas und von da in die Aldina der Schol. Arist. Av. v. 1283 überging, und wohl auch dem Schol. Apoll. Rhod. 1, 741. bekannt war. Athenaeus kennt auch von einem Dioskurides eine *πολιτεία Λακεδαιμονίων*, aus welcher auch Plut. Lyc. 11. Ages. 35 schöpfte. Die Verwandtschaft dieses Stoffes mit der *σκυτάλη* aus den *νομίμοις* lässt auch der Vermuthung Raum, dass beide Dioskurides auf den Einen, den Schüler des Isokrates zurückzuführen seien, zumal da Athenaeus in der dreimaligen Citation immer nur Namen und Werk nennt, also auf eine Trennung der Personen gar nicht hinweist. Und so mag denn die Vermuthung Westermanns immerhin die richtige sein. Seine *Ἀπομνημονεύματα* mochten sich an die würdigeren Vorgänger, wie Xenophon war, ebenso anlehnen, wie seine *πολιτεία Λακεδαιμονίων* an ähnliche Schriften desselben und des Kritias; lebte er dann doch in einer Zeit, die solchen Studien gerade sehr günstig war, wo die Zeitläufte auch die reine Politik zu einer philosophischen Disciplin erhoben hatten.

Nicht mehr bekannt ist auch jener **Diodorus**, dessen *ἀπομνημονεύματα* einmal bei Diog. Laërt. IV. 1. und 6. erwähnt werden. Die Rede ist von Speusippus: *Οὗτος*

[1]) I, p. 8. e.

Digitized by Google

πρῶτος, καθά φησι Διοδωρος ἐν ἀπομνημονευμάτων πρώτῳ, ἐν τοῖς μαθήμασιν ἐθεάσατο τὸ κοινὸν καὶ σωνφκείωσε καθόσον ἦν δυνατὸν ἀλλήλοις. Menage in seinem Commentar hat zu dieser Stelle: Diodori plures fuere. accipio de Peripatetico. Und von allen Diodoren, welche das Alterthum kennt, hat auch dieser die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. Denn an die Dichter dieses Namens wird von vorn herein nicht zu denken sein, und, wenn wir berechtigt sind, einen Schluss aus dem Charakter der Fragmente zu machen, auch nicht an die Historiker, weder an den Sikuler, noch an den Periegeten. So bleiben denn noch drei Philosophen übrig, auf die Rücksicht genommen werden könnte. Der eine ist jener Schüler des Apollonius Kronos, von dem er seinen eigenen Beinamen ererbt zu haben scheint. Er war der Sohn eines Ameinias aus Iasos, Zeitgenoss des Ptolemaeus Soter, als Dialektiker hochberühmt, ein Vater von fünf philosophisch gebildeten Töchtern, welche ebenfalls Gegenstände der Dialektischen Philosophie behandelt zu haben scheinen. Er selbst, der Erfinder des sogenannten gehörnten Trugschlusses, konnte eine ihm gestellte dialektische Aufgabe nicht lösen und starb vor Gram [1]). Ein anderer Diodor ist der bei Suidas genannte Διόδωρος, ὁ Οὐαλέριος ἐπικληθείς, φιλόσοφος, μαθητὴς Τηλεκλέους, Ἀλεξανδρεύς, υἱὸς Πωλίωνος τοῦ φιλοσόφου τοῦ γράψαντος τὴν Ἀττικὴν λέξιν, γεγονὼς ἐπὶ τοῦ Καίσαρος Ἀδριανοῦ. Er könnte somit ein Zeitgenoss des Diog. Laërt. sein, dem wir eben die einzige Nachricht über eines Diodor Denkwürdigkeiten verdanken. Endlich ist noch ein dritter, ein Peripatetiker Diodorus vorhanden, der als Diodorus von Tyrus eingeführt wird. Dieser mag in Wahrheit der Verfasser des besprochenen Fragments sein. Ein Schüler des Kritolaos war er nach Clemens von Alexandria [2]), der fünfte Nachfolger des Aristoteles und der sechste Leiter der peripatetischen Schule. Diodorus ist von Cicero wiederholentlich citirt worden, lag er doch seiner Zeit nicht allzufern; ja Diodorus konnte die Geburtszeit Ciceros noch gar wohl berührt haben, denn er war noch im Lehramt, als L. Crassus Athen besuchte, während seiner Quaestur im Jahre 110 vor Chr. [3]). Von seiner Philosophie hören wir Cic. (de Fin. V. 5, 14.) Diodorus eius (Critolai) auditor adiungit ad honestatem vacuitatem doloris. Hic quoque suus est: de summoque bono dissentiens, dici vere Peripateticus non potest. Aehnlich Acad. Quaest. IV, 42, 131. de Fin. II, 11, 35. 6, 19., was Clem. Alex. Strom. II, 21. §. 127. p. 178 Sylb. τὸ αὐχλήτως (lege ἀμοχθήτως) καὶ καλῶς ζῆν nennt. Die Vermuthung, dass dieser Peripatetiker der Verfasser von Denkwürdigkeiten gewesen sei, möchte auch durch folgende Betrachtung eine Stütze gewinnen können. Bei Diog. Laërt. erzählt Diodor, dass Speusippus zuerst ein Gemeinsames in den Wissenschaften

---

[1]) Diog. Laërt. II, 10. Cobet p. 59. und Hesych. Miles. in d. Fragm. handeln von ihm. Sext. Empir. berührt seine Dialektik. [2]) Strom. 1. cp. 14. §. 63. pag. 130. Sylb. (Ἀριστοτέλης) κτίζει τὴν περιπατητικὴν αἵρεσιν. τοῦτον διαδέχεται Θεόφραστος, ὃν Στράτων, ὃν Λύκων, εἶτα Κριτόλαος, εἶτα Διόδωρος. [3]) Cic. de Orat. I. 11. §. 45. Zumpt über den Bestand der philos. Schulen. p. 69.

Digitized by Google

gesucht und dass er dieselben soviel als möglich in eine innere Beziehung zu einander gebracht habe. Beim Clem. Alex. [1]) heisst es: *φασὶ δὲ καὶ τοὺς κατὰ διατριβὴν λόγους καὶ τὰ ῥητορικὰ ἰδιώματα εὑρεῖν καὶ μισθοῦ συνηγορῆσαι πρῶτον δικανικὸν λόγον εἰς ἔκδοσιν γραψάμενον Ἀντιφῶντα Φίλου Ῥαμνούσιον, ὥς φησι Διόδωρος, Ἀπολλόδωρος δὲ ὁ Κυμαῖος πρῶτος τοῦ κριτικοῦ εἰσηγήσατο τοὔνομα καὶ γραμματικὸς προσηγορεύθη.* Wir stehen hier vor einer Erfindung der Redekunst, wie dort vor einer in der Philosophie. In beiden Fragmenten ist von der Begründung einer Wissenschaft die Rede. Von beiden erzählt ein Diodor. Zu gewagt möchte es daher wohl nicht sein, jenes erste Fragment bei Diog. Laërt. auf denselben Diodor von Tyrus zu beziehen, von welchem auch das letzte herrührt. Beide mögen sie aus den Denkwürdigkeiten stammen, in deren erstem Buche Diodor — wie es Schriftsteller *περὶ εὑμημάτων* [2]) gegeben hat — über die Begründer von Wissenschaften gehandelt haben mag, ein Studium, welches ganz in dem Charakter der Peripatetischen Schule lag.

Wir kommen zu dem uns unbekannten **Empodus.**

Der Name findet sich mit einem Citat bei Athen. IX. 370. B. [3]) nur einmal. Casaubonus dachte ohne Grund an Posidonius, von dem keine Denkwürdigkeiten bekannt sind; Schweighaeuser corrigirte *Ἱππόβοτος*, von dem Diog. Laërt. *ἡ τῶν φιλοσόφων ἀναγραφὴ καὶ περὶ αἱρέσεων* kannte. Hippobotus wird in dem Leben des Zenon genannt (VII, 25.); aber gerade wo vom Schwure Zenons „beim Kapernstrauch" (VII, 32.) gehandelt wird, bezieht sich Diog. Laërt. nicht auf Hippobotos, sondern erzählt einem *φασί* nach. Schweighaeusers Aenderung ermangelt daher der Richtigkeit. Dagegen findet sich der Name eines Empedus unter denen, die sich durch philosophische Studien berühmt gemacht haben, bei Iamblichus im Leben des Pythagoras Sect. 267. Der Katalog, welcher daselbst beginnt: *τῶν δὲ γνωριζομένων ἐστὶ τάδε τὰ ὀνόματα*, hat unter der Rubrik *Συβαρεῖται*, den Namen *Ἔμπεδος*, und so ist es wohl möglich, dass der bei Athen. citirte Verfasser von Denkwürdigkeiten der Sybarit Empedus war, von dem freilich mehr als der Name nichts bekannt ist [4]).

Favorinus aus Arles gebürtig [5]), kam in jungen Jahren nach Rom, um hier seine Studien in der Griechischen und Römischen Litteratur zu machen. Seine philosophischen Studien führten ihn den Lehren der Akademie zu, denen er während seines

---

[1]) Strom. I, c. 16. §. 79. pag. 133. Sylb. [2]) Vergl. meine Schrift: Quid et qua ratione Graeci etc. Berol. 1845. p. 5. [3]) *ἐδόκει δὲ Ἰωνικὸς εἶναι ὁ ὅρκος. (ναὶ μὰ τὴν κράμβην.) καὶ οὐ παράδοξον εἰ κατὰ τῆς κράμβης τινὲς ὤμνυον, ὁπότε καὶ Ζήνων ὁ Κιτιεὺς ὁ τῆς στοᾶς κτίσιωρ μιμούμενος τὸν κατὰ τῆς κυνὸς ὅρκον Σωκράτους καὶ αὐτὸς ὤμνυε τὴν κάππαριν, ὡς Ἔμποδός φησιν ἐν Ἀπομνημονεύμασιν.* [4]) Von den dem Sokrates zugeschriebenen Schwurformeln handelt ausführlicher Aegid. Menage zum Diog. Laërt. II, 40. Zu dem Schwur: Beim Hunde! kommen noch: „bei der Gans, bei der Eiche, bei der Platane!" Vergl. Voss. Hist. gr. ed. Westerm. p. 437. [5]) Vergl. Suid. s. v. Gell. N. A. II, 22. Lucian. Dem. 12. 13. Eun. 17. Philostr. vit. Soph. 1, 8. saep.

Digitized by Google

Lebens getreulich anhing. Sein Leben fällt in die Zeit des Traian bis Hadrian[1]); über seine weiteren Schicksale berichtet Philostratus, dessen neuester Herausgeber C. L. Kayser. p. 181. und J. L. Marres in seiner dissertatio de Favorini Arelatensis vita, studiis, scriptis, Traj. 1853. — Schüler des Dio Chrysostomus in der Beredtsamkeit, zählte er den Kaiser Hadrian und viele angesehene Männer zu seinen Freunden. Er verkehrte mit Plutarch und Herodes Atticus. Ausser mehren philosophischen Schriften, die ihm eine Stelle unter den Neuplatonikern anwiesen, verfasste er historische[2]), unter denen auch eine *παντοδαπὴ ἱστορία*[3]), welche auch unter dem Titel *παντοδαπὴ ὕλη* vorkommt. Das erste Buch kennt Steph. Byz. v. *Τετράπολις τῆς Ἀττικῆς*. Das zweite und achte Buch des Werkes wird bei Diogenes von Laërte citirt[4]). Es hatte indessen deren vier und zwanzig, wenn wir anders die Stelle im Photius richtig deuten. Ueber den Inhalt derselben belehren uns die bei Diogenes Laërtius zerstreuten Fragmente, wie auch der von Photius gelesene Codex 161. Derselbe umfasste die *ἐκλογαὶ διάφοροι ἐν βιβλίοις ιβ΄ Σωπάτρου σοφιστοῦ*. Dieses Sammelwerk des Sopater ist aus vielen Schriften Anderer zusammengestellt. *Ὁ δὲ τρίτος λόγος συλλέγεται αὐτῷ ἐκ τῆς Φαβωρίνου παντοδαπῆς ὕλης,, ἔκ τε τοῦ νῦ καὶ τοῦ ξῖ καὶ καθεξῆς πλὴν τοῦ ταῦ μέχρι τοῦ ὦ μέγα. ἐν οἷς διάφοροι ἱστορίαι, τῶν κατὰ τὰ ὀνόματα θέσεων αἰτιολογίαι καὶ τοιαῦτα ἕτερα. εἰς ἃ καὶ ὁ τρίτος αὐτῷ συμπεραίνεται λόγος.* Herrn Kaysers Behauptung, dass aus dieser Stelle klar sei, Sopaters Buch habe eine alphabetische Ordnung der Namen und des Stoffes verfolgt, ermangelt gänzlich des Beweises; Herr Kayser indessen meint, des Sopater drittes Buch habe die Buchstaben *N*—*Ω* umfasst und sei eine Compilation gewesen aus dem grossen Werke des Favorinus. Fehlte dann dem Sopater etwa der Buchstabe *T* gänzlich? oder wenn nicht, woher ergänzte er den? Photius würde andere Quellen, hätte Sopater solche gehabt, sicherlich nicht verschwiegen haben, eben so wenig wie er dies bei den übrigen Büchern der *ἐκλογαὶ διάφοροι* gethan hat. Ueberdies ist ja auch gar keine Andeutung vorhanden, dass des Sophisten erstes und zweites Buch eine alphabetische Anordnung gehabt und etwa die Buchstaben *A*—*M* umfasst hätte. Dass des Sopater Bücher vielmehr stofflich geordnet waren und jedes für sich ein Ganzes ausmachte, ist aus des Photius Angaben zweifellos zu erkennen. Eben so falsch aber ist auch, was Herr Müller in den Fragm. Hist. gr. III. p. 577. annimmt, dass nicht Sopater sein Sammelwerk, sondern vielmehr Favorinus seine Encyclopädie nach den Anfangsbuchstaben der behandelten Philosophen geordnet habe. Sopater hätte dann in sein drittes Buch hinübergenommen, was bei Favorinus unter den Buchstaben *N* und *Ξ* bis *Ω* gestanden, mit Ausschluss des *T*. Aus Diog. Laërt. III, 19. VIII, 1, 12 und 25. folgert Herr Müller, dass das achte Buch der

---

[1]) Snid. s. v. *Ἀδριανός*. [2]) Suid. v. *Φαβωρῖνος. γέγραπται γοῦν αὐτῷ φιλόσοφά τε καὶ ἱστορικὰ ὧν πολὺς ἀριθμός*. [3]) Photius cod. 161. pag. 103. b. Bekk. Steph. Byz. *τετράπολις*. [4]) III, 57. III, 24. VIII, 12. VIII, 47.

Digitized by Google

παντοδαπὴ ἱστορία, in welchem vom Platon und Pythagoras die Rede ist, den Buchstaben *Π* enthalten habe; ja er corrigirt in der Consequenz des Irrthums bei Diogenes Laërt. III, 57, ἐν παντοδαπῆς ἱστορίας β′ in η′, weil im zweiten Buche Favorin nicht vom Protagoras habe handeln können, sondern nur im achten unter *Π.* — Photius aber hat ganz etwas anders gesagt, nämlich dies, dass Sopater die Encyklopädie excerpirt habe, und zwar alle Bücher von γ′ an bis ὡ, d. h. vom dreizehnten an bis vierundzwanzigsten, mit Ausnahme des Buches τ′, d. h. des neunzehnten. Diese Bücher, deren Auszug Sopaters drittes Buch der ἐκλογαὶ διάφοροι bildeten, enthielten mancherlei Geschichten und Behandlungen sachlicher Themata. Denn dass solche die θέσεις κατὰ τα ὀνόματα sind, ist schon seit Ernesti hinlänglich bekannt[1]).

Welchen Inhalt die Allerhand Geschichten des Favorinus enthalten haben, ist demnach aus dem Bericht des Photius klar zu entnehmen; und was derselbe berichtet, findet seine Bestätigung in den Fragmenten, so bei Diogenes von Laërte, wie bei Stephanus von Byzanz. Entnimmt jener eine Anzahl von Notizen zur Geschichte der Philosophen aus diesem Werke, so benutzt es dieser zu geographischen Erklärungen, die sicherlich nicht beiläufig, sondern, wie Steph. s. v. Ἀλεξάνδρειαι, Ἄργιλος, Ἀὐταριᾶται, Κασπία θαλ. (bei Meineke), Χελιδόνιοι, ὠκεανός, wie ferner Jul. Valer. de reb. Alex. 1, 13. und das Etym. M. p. 711, 48. s. v. Σητάνειοι πυροί zu bezeugen scheinen, in selbstständigen Artikeln behandelt wurden. Des Diogenes Fragmente beziehen sich auf die Philosophen Anaximander, Anaxagoras, Aristippus, den Krotoniaten Alcmaeon, auf Aristoteles, Bion den Borystheniten, Demetrius den Phalereer, Diogenes, Demokrit, Karneades, Platon, Parmenides, Protagoras, Pythagoras und Sokrates, und geben mit Ausnahme der Notiz vom Aristippus und Karneades keine Aussprüche, sondern sind rein historischen Inhalts und handeln von den Erfindungen und Neuerungen der Philosophen in Ansichten und Lehre; sie besprechen also eben τὰς κατὰ τὰ ὀνόματα θέσεις. Gleichen Inhaltes sind auch die vielen ohne Angabe des Titels auf uns gekommenen Fragmente des Favorinus bei Steph. Byz. unter Αἴθιοψ, Ἀκτή, Ἀραχωτοί, Βισαλτία, Βόσπορος (bei Meineke) Κρεμμυών, Σφακτηρία, bei Stobaeus im Floril. 62, 43, bei Plutarch in Quaest. Rom. 28, und bei Gellius in Noct. Att. 10, 12.

Ausser diesem Werke ist Favorinus noch der Verfasser von Ἀπομνημονεύματα. Was ist über seine Denkwürdigkeiten zu ermitteln? Ein erstes, zweites, drittes und fünftes Buch derselben war dem Diogenes von Laërte bekannt; freilich folgt daraus noch nicht, dass das Werk überhaupt nicht mehr Bücher umfasste. Denn so gut als Diogenes das vierte nicht citirt hat, konnte er von den nachfolgenden einige unbenutzt lassen.

Aus dem ersten Buche schöpfte Diogenes folgende Notizen: Ausser dem bekannten Mitylenäer Pittacus gab es noch einen anderen Gesetzgeber, der den Beinamen des

[1]) Vergl. Ernesti Lexic. Technol. v. θέσις, wo die θέσις κατὰ τὰ ὀνόματα als quaestiones finitae bezeichnet werden, d. h. als Untersuchungen über Realien, über Dinge und Personen. Marres p. 77.

Digitized by Google

Kleinen führte [1]). Mit dieser Angabe des Favorin stimmt auch Demetrius in seiner Schrift über die Gleichnamigen überein.

Auch dass Sokrates im Isthmus gewesen, erzählte Favorin (Diog. L. II, 5, 7.), und konnte es leicht, da ja Sokrates selbst es die Gesetze von sich erzählen lässt in Platons Kriton pag. 52. B., an einer Stelle, welche mit Unrecht von den neusten Herausgebern angefeindet wird, denn auch Athenaeus kannte sie [2]).

Das erste Buch der Denkwürdigkeiten enthielt indess vom Sokrates noch mehr Notizen.

Es war nämlich im Alterthume die Meinung verbreitet, dass die Anklagerede gegen den Sokrates von dem Sophisten Polykrates abgefasst gewesen. Der Smyrnäer Hermippus hatte in seinen Schriften diese Behauptung ausgesprochen [3]), mit welcher freilich die Angaben anderer Schriftsteller nicht übereinstimmten, welche den Anytos als deren Verfasser bezeichneten. Indessen wurde derselben doch von Quintilian geglaubt, welcher in den Inst. orat. II, 17, 4. sagt: Sicut Polycratem cum Busirim laudaret et Clytaemnestram: quamquam is, quod his dissimile non esset, composuisse orationem, quae est habita contra Socratem, dicitur; hierauf rückweisend sagt derselbe Quintilian III, 1, 11: Etiam Polycrates, a quo scriptam in Socratem diximus orationem. Auch Themistius stimmt damit überein, welcher in seiner drei und zwanzigsten Rede (*Σοφιστής*) pag. 357. 20. Dind. behauptet: *ἀλλ' ἐκεῖνοι μὲν οἱ δικασταὶ ὑπ' ἀγνωμοσύνης τὸ παραυτίκα ἐξηπατήθησαν καὶ ἐγοητεύθησαν ὑπὸ τοῦ λόγου ὃν ξυνέγραψε Πολυκράτης, Ἄνυτος δὲ ἐμισθώσατο;* auch Suid. v. *Πολυκράτης Ἀθηναῖος, ῥήτωρ δεινός τε καὶ τοὺς κατὰ Σωκράτους λόγους δύο Ἀνύτῳ καὶ Μελήτῳ γράψας* [4]). Der unbekannte alte Verfasser der *ὑπόθεσις τοῦ Βουσίριδος* theilt ebenfalls die Meinung, wenn er schreibt: *τοῦτον τὸν λόγον γράφει πρὸς Πολυκράτη τινὰ σοφιστὴν ἐξ ἀνάγκης ἐλθόντα ἐπὶ τὸ σοφιστεύειν διὰ πενίαν, Ἀθηναῖον μὲν τῷ γένει, σοφιστεύοντα δὲ νῦν ἐν Κύπρῳ. αὐτὸς γάρ ἐστιν ὁ παρασχὼν τὸν λόγον τῆς κατηγορίας Σωκράτους τοῖς περὶ Ἄνυτον καὶ Μέλητον, ἵνα κατηγορηθεὶς ἀποθάνῃ.* Ob Aelian in den Var. hist. XI, 10. derselben Ansicht gewesen, als er schrieb *οὗτος δὲ ὁ Πολυκράτης καὶ τὴν κατηγορίαν ἔγραψε τὴν κατὰ Σωκράτους* ist nicht klar. Denn dass auch Polykrates eine Rede gegen Sokrates geschrieben und denselben nach seinem Tode gleichsam zum zweiten Male beim Athenischen Volke verklagte, ist allerdings richtig. Perizonius veränderte deshalb schon [5]) die Vulgate im Suid. *δεύτερος Ἀνύτῳ λ.* in *δεύτερος Ἀνύτου καὶ Μελήτου*, und hatte in der Sache allerdings Recht. Isokrates kannte des Polykrates Rede, als er seinen Busiris schrieb, kann aber natürlich nicht behaupten, dass sie jemals gehalten sei. Die Stellen, welche sich auf des Polykrates

[1]) I, 4, 7. pag. 20. ed. Cobet. [2]) V, p. 216. B. *ἐν δὲ τῷ Κρίτωνι ὁ τῇ Μνημοσύνῃ φίλος Πλάτων οὐδὲ ποιήσασθαί ποτε ἀποδημίαν τὸν Σωκράτη ἔξω τῆς εἰς Ἰσθμὸν πορείας εἴρηκε.* [3]) Vergl. meine Schrift: de Chamaeleonte Peripatetico p. 44. [4]) cf. Eudoc. Viol. p. 354. [5]) Zu Ael. l. l. Bernhardi giebt *λόγους δύο Ἀνύτῳ — γράψας*. Nach Favorins Beweis ist diese Aenderung falsch.

Digitized by Google

Anklage beziehen, enthält das zweite Capitel (p. 355. Lange.), wo es von ihm heisst, dass er sich mit derselben brüste. Mit wie wenigem Rechte er das dürfe, zeigt ihm der rednerische Gegner eben da, wenn er sagt: *Σωκράτους δὲ κατηγορεῖν ἐγχειρήσας, ὥςπερ ἐγκωμιάσαι βουλόμενος, Ἀλκιβιάδην ἔδωκας αὐτῷ μαθητήν, ὃν ὑπ' ἐκείνου μὲν οὐδεὶς ἤσθετο παιδευόμενον, ὅτι δὲ πολὺ διήνεγκε τῶν ἄλλων ἅπαντες ἂν ὁμολογήσειαν.* Wie Polykrates sich in solchen bloss kunst- und geistvoller Behandlung fähigen Thematen gefiel, kann oben schon aus der Aeusserung Quintilans entnommen werden; seine Böswilligkeit und Lust an übler Nachrede tadelte der Jambograph Aeschrion in Samos, indem er die Philaenis in Schutz nahm, unter deren Namen Polykrates ein *περὶ Ἀφροδισίων ἀκόλαστον σύγγραμμα* herausgegeben hatte. Athen. VIII, p. 335. C. giebt die Verse, unter denen:

Πολυκράτης δὲ τὴν γυνὴν Ἀθηναῖος,
λύγων τι παιπάλημα καὶ κακὴ γλῶσσα,
ἔγραψεν ὅσσ' ἔγραψ': ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδα.

Diogenes von Laërte II, 5, 18. giebt die Nachricht, dass Favorinus bewiesen habe, wie die Rede des Polykrates gegen den Sokrates nicht wahr, d. h. nicht in Wahrheit gehalten sein konnte. Er wies einen historischen Irrthum in derselben nach, der allen Zweifel beseitigen musste. Es wurde nämlich in dieser Rede auch der Kononischen Mauern Erwähnung gethan, welche erst sechs Jahre nach dem Tode des Sokrates errichtet wurden.

Vielleicht stammt aus demselben Buch der Denkwürdigkeiten die von Diog. Laërt. im nächsten §. 19 dem Favorin (*φησὶ Φαβωρῖνος*) entlehnte Notiz, dass auch jetzt noch (*ἔτι καὶ νῦν*) das beschworene Klaglibell, die *ἀπωμοσία* des Meletos im athenischen Staatsarchiv im Metroon aufbewahrt werde. Die wortgetreue Abschrift rührt aus derselben Quelle. Ob diese höchstwerthvolle Nachricht indess mit Recht den Denkwürdigkeiten zugewiesen wird, bleibt dahingestellt. Ihr Gewährsmann ist freilich Favorinus, seine Denkwürdkeiten sind dicht vorher §. 18 citirt. Aber auch in seinen Geschichten handelte Favorin von dem Prozess des Sokrates, und derselbe Paragraph enthält die aus dieser Quelle geschöpfte Nachricht, dass Polyeuct vor Gericht die Sache des Meletos geführt habe[1]). Davon weiss Maximus Tyrius nichts, der in Diss. 39. p. 406. bei Daves über den Gang des Prozesses sagt: *Σωκράτην τοῦτον Μέλητος μὲν ἐγράψατο, Ἄνυτος δὲ εἰσήγαγε, Λύκων δὲ ἐδίωκε, κατεδίκασαν δὲ Ἀθηναῖοι, ἔδησαν δὲ οἱ ἕνδεκα, ἀπέκτεινε δὲ ὁ ὑπηρέτης,* in richtiger Zusammenfassung alles Dessen, was Platon selber in seinen Werken über denselben andeutet[2]).

Auch vom Platon und seinen Schicksalen in dem ersten Sicilischen Aufenthalte handelte das erste Buch der Denkwürdigkeiten. Aus ihm stammt die Notiz bei Diog. Laërt. III, 14. dass der Spartaner Pollis, auf dessen Schiff Platon von Syrakus heim-

[1]) *ἀπηνέγκατο μὲν οὖν τὴν γραφὴν ὁ Μέλητος, εἶπε δὲ τὴν δίκην Πολύευκτος, ὥς φησι Φαβωρῖνος ἐν παντοδαπῇ ἱστορίᾳ* [2]) Ueber Polyeuct vergl. Ruhnken Hist. crit. orat. gr. p. LXXX. vor seinem Rutil. Lup.

Digitized by Google

kehrte, von Chabrias später besiegt[1]) und nachmals (Ol. 101, 4.) im Hafen von Helike im Meere umgekommen sei, *τοῦ δαιμονίου μηνίσαντος αὐτῷ διὰ τὸν φιλόσοφον*, wahrscheinlich als Helike und Bura im Erdbeben versanken[2]). Ob indess Pollis den Platon lauf seiner ersten Reise nach Griechenland hinübersetzte, bleibt zweifelhaft[3]).

Dass der Perser Mithridates dem Platon in der Akademie eine Bildsäule mit der nschrift: *Μιθριδάτης ὁ Ῥοδοβάτου Πέρσης Μούσαις εἰκόνα ἀνέθετο Πλάτωνος, ἣν Σιλανίων ἐποίησε* errichtet habe, erzählte Favorin im ersten Buche, nach dem Zeugniss des Diog. Laërt. III, 20.

Aus demselben Buche entlehnte Diog. Laërt. V, 5, 3 und 4 die Nachricht, dass der Phalereer Demetrius aus Konons angesehenem und vornehmem Hause stamme, und dass Lamia, des Kleanor Tochter, seine Geliebte gewesen. Wenn der erste Theil dieser Notiz seine Bestätigung zu finden scheint im Aelian[4]), der freilich albern genug den Demetrius einen im Hause des Konon und Timotheus gebornen Sklaven (*οἰκότριψ*) nennt, so entbehrt der zweite Theil ganz und gar beistimmender Zeugnisse. Denn auf Diogenian bei Choeroboskus[5]) mag nicht viel zu geben sein. Dagegen wird die berüchtigte Lamia die Geliebte des Demetrius Poliorketes genannt[6]). Freilich könnte dieselbe auch zu dem Phalereer Demetrius Beziehungen gehabt haben; er war Zeitgenoss des Städteeroberers[7]), und sie viel älter, als dieser Letztere. Dennoch sieht die verlorene Notiz bei Favorin eher einem Irrthum im Namen, als einer wohlbegründeten Angabe ähnlich[8]). Dass übrigens sich der Phalereer Demetrius unsauberem Umgange ergab, ist sowohl durch andere Citate des Diogenes verbürgt, als auch aus einer Notiz des Favorinus aus dem zweiten Buche seiner Denkwürdigkeiten klar[9]), dass er *ὑπὸ Κλέωνος πεπονθέναι*, worauf mit Recht jene Stelle bei Suid. s. v. *οὕτω δὲ ἦν σφύδρα εὐπρεπὴς ὥστε καὶ διαβολὴν λαβεῖν, ὅτι γέγονεν ἐρώμενος νέος* bezogen wird. Auf seinen Umgang mit Knaben weiset Athen. XII, p. 542. F.

Die Nachricht über des Empedokles Putz und Luxus bei Diog. Laërt. VIII, 2, 11, dass er ein Purpurgewand angezogen und einen goldenen Kranz getragen, ist ebenfalls dem ersten Buche der Denkwürdigkeiten Favorins entnommen. Mit derselben stimmen die Berichte bei Aelian. var. hist. 12, 32, bei Suid. s. v. überein[10]) und Eudocia p. 170.

Endlich ist aus dem ersten Buche noch jene Notiz bei Diog. Laërt. IX, 2, 4, dass der Kolophonier Xenophanes von den beiden Pythagoreern Parmeniskus und Orestades, wenn der letztere nicht vielleicht Arestades heisst[11]), auf Diebstahl ertappt sei. So wird die Lesart *πεφωρᾶσθαι*, welche Hübner mit Recht für *πεπρᾶσθαι* in den Text genommen

---

[1]) Bei Naxos Ol. 101. 1. (Xenoph. Hell. V, 4, 11.) [2]) Vergl. Diod. Sic. XV, 48. Pausan. VII, 24, 4 mit Aelian. Hist. An. XI, 19. Stob. Flor. 105. 62. — Marres. pag. 101. [3]) Stallbaum vita Plat. p. 28 f. [4]) Var. hist. XII, 43. [5]) In Bekkers Anecd. p. 1395. und in Cramers Anecd. Oxon. II. p. 239. [6]) Plut. Demetr. 16. 24. 27. Aelian. XII, 17. Polemon bei Athen. XIII, p. 577. C. Preller pag. 45. [7]) Plut. Dem. 9. [8]) Von ähnlichen Verwechselungen handelt Hullemann de Dur. p. 103. [9]) Diog. Laërt. V, 5, 8. [10]) Vergl. Sturz pag. 98 f. [11]) Iambl. vit. Pyth. 36.

Digitized by Google

hat, unglaublich genug, gedeutet! Also Xenophanes ein Dieb! Glaubs, wer mag! *Φωρᾶν* steht hier in derselben Bedeutung, wie sie bei Diog. in demselben Buche im nächsten Capitel und wunderbar wieder in einem Citat des Favorinus vorkommt, und heisst: ausfindig machen, an das Licht ziehen. Hier sagt es also nichts Anderes, als dass Xenophanes von den beiden Pythagoräern erkannt, zuerst bemerkt und in seinem Werthe aufgefunden sei[1]).

Das zweite Buch der Denkwürdigkeiten behandelte zum Theil dieselben Männer, wie das erste. Aus ihm stammt die oben schon mitgetheilte Angabe über den Verkehr des Phalereers Demetrius mit einem Kleon.

Aus demselben zweiten Buche schöpfte Diogenes IV, 1, 11. die Angabe, dass Aristoteles die Bücher des Speusippus für drei Talente erstanden habe. Der Ausdruck *αὐτὰ τὰ βιβλία* lässt freilich nicht erkennen, ob die Werke des Speusipp gemeint sind, oder eine Sammlung seiner Bücher, welche sowohl seine eigenen Schriften, als die anderer Autoren enthielt. Ich entscheide mich für das Letztere, weil nicht *συγγράμματα* oder Aehnliches, sondern *βιβλία* gesagt ist. Dass Aristoteles eine Büchersammlung besass, die wohl, wie sie denn das Vorbild der Alexandrinischen wurde, nicht auf ein Feld des Wissens allein sich beschränkte, sondern alle Gebiete mit gleicher Ausdehnung umfasste, lehrt Strabon[2]). Uebrigens war er nicht der erste Büchersammler. Xenophon in seinen Denkwürdigkeiten bezeichnet schon den Euthydem als einen solchen. Wie es aber ungewiss ist, wieviel Bücher Aristoteles gekauft haben mag, so lässt sich auch nicht ermessen, ob der Preis von gegen 4000 Thlr. für des Speusippus Bücher zu hoch gewesen. Gellius in den Noct. Att. III, 17, 3. spricht nur von pauculis libris.

Aus dem zweiten Buch stammt ferner das Witzwort des Krates bei Diog. Laërt VI, 5, 7. Da er nämlich ein Mal sich für irgend wen bei dem Gymnasiarchen verwendete, fasste er an dessen Hüften. Der fuhr auf und Krates sagte: Wie denn? sind denn diese und die Kniee nicht dein?

Ebenda erzählte auch Favorinus (bei Diog. Laërt. V, 1, 11.), dass Aristoteles zu sagen pflegte: Wer viele Freunde hat, hat keinen. *Πολλοί* ist nämlich aus derselben Sentenz in den Eth. Eud. VII, 12 einzuschieben in *ᾧ* (*πολλοὶ*) *φιλοι, οὐδεὶς φίλος.*

Dem dritten Buche entlehnte Diog. Laërt. III, 29. die Nachricht, dass Platon gestorben sei im dreizehnten Jahre des Königes Philippus. Es findet dieselbe ihre Bestätigung in der Uebereinstimmung der übrigen Schriftsteller. Platons Tod fällt also in Ol. 108, 1. d. i. 388 a. Chr. n.[3]).

---

[1]) Vergl. auch Luc.Alex. 25. Apol. 7. Jud. voc. 7. Marres p. 103 corrigirt freilich *πεπλάσθαι*, und nimmt an, Favorinus habe sagen wollen, die von Demetrius dem Phalereer beigebrachte Notiz, dass Xenophanes seine Söhne mit seinen eigenen Händen bestattet habe, sei von den Pythagoreern erfunden worden. Cobet pag. 232 giebt *πεπρᾶσθαι* (venisse). [2]) XIII, 1. p. 384. Sieb. *πρῶτος ὧν ἴσμεν συναγαγων βιβλία καὶ διδάξας τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ βασιλέας βιβλιοθήκης σύνταξιν.* cf. Athen. I. p. 3. A. [3]) Vergl. Stallbaum vit. Pl. p. 31.

Digitized by Google

Ebendaher hat auch Diog. Laërt. VIII, 1, 12. die Nachricht über den Pythagoras: *λέγεται δὲ καὶ πρῶτος κρέασιν ἀσκῆσαι ἀθλητὰς καὶ πρῶτόν γε Εὐρυμένην, καθά φησι Φαβωρῖνος ἐν τρίτῳ τῶν ἀπομνημονευμάτων, τῶν πρότερον ἰσχάσι ξηραῖς καὶ τυροῖς ὑγροῖς ἀλλὰ καὶ πυροῖς σωμασκούντων αὐτοὺς καθάπερ ὁ αὐτὸς Φαβωρῖνος ἐν ὑγδόῃ παντοδαπῆς ἱστορίας φησίν.* Offenbar liegt dieser Notiz eine Namensverwechselung zu Grunde, worauf auch Diogenes selbst hinweiset, wenn er fortfährt *οἱ δὲ Πυθαγόραν ἀλείπτην τινὰ τοῦτον σιτιάσαι τὸν τρόπον, μὴ τοῦτον,* und unter den dem Philosophen Gleichnamigen führt er auch als zweiten den Phliasier Pythagoras als *σωμασκητής* auf, sicherlich denselben, welchen Plin. Hist. Nat. 23, 7 einen exercitator nennt. Denn dass der Philosoph den Athleten ihre Diät vorgeschrieben habe, ist an sich schon unwahrscheinlich, weil er ja nur Nahrung vegetabilischer Stoffe vorschrieb und den Genuss der Fleischspeisen überhaupt versagte [1]), und wird auch gerades Weges von Iamblichus in v. Pyth. c. V, 25 widerlegt. Der nennt jenen *ἀλείπτης* einen Sohn des Eratokles und fährt fort: *τούτου δὲ καὶ τὰ ἀλειπτικὰ συγγράμματα φέρεται καὶ ἡ ἀντὶ ἰσχάδων τοῖς τότε ἀθληταῖς κρεώδους τροφῆς διάταξις, οὐ καλῶς εἰς Πυθαγόραν τοῦ Μνησάρχου τούτων ἀναφερομένων.*

Das fünfte Buch der besprochenen Denkwürdigkeiten enthielt die Angabe des Favorinus, dass der unter dem Namen des Platon gehende Dialog Alkyon das Werk eines gewissen Leon sei [2]), womit die Notiz bei Athen. XI, p. 506. C. übereinstimmt *ἡ Ἀλκυὼν Λέοντος τοῦ Ἀκαδημαικοῦ (εἶναι λέγεται) ὥς φησι Νικίας ὁ Νικαεύς.* Fabricius ist übrigens der Meinung Murets (Orat. IV.), dass dieser Dialog ein Werk Lucians sei, der fälschlich unter den Werken Platons mit aufgeführt worden. Dies ist aber unmöglich, weil ihn sonst Favorinus nicht gekannt haben würde.

Ebenfalls aus dem fünften Buche ist die Bemerkung, dass Parmenides die Einheit des Abend- und Morgensternes zuerst erkannt habe [3]). Dass dieselbe Entdeckung auch dem Pythagoras zugeschrieben werde, sagt Diog. Laërt. VIII, 14.

Noch sind einige Stellen des Diogenes übrig, in denen die Denkwürdigkeiten des Favorinus, aber ohne die genaue Angabe des Buches als Quellen genannt werden. Es handeln dieselben zum Theil allerdings von Persönlichkeiten, von denen auch in den benannten Büchern schon gesprochen wurde. Irren aber würde man, wenn man aus diesem Grunde diese ohne genauere Bezeichnung gegebenen Notizen den oben bereits erwähnten Büchern zuweisen wollte. Ein oberflächlicher Blick auf die Fragmente reicht hin, um zu erkennen, wie, da von denselben Philosophen in verschiedenen Büchern gehandelt wurde, die Themata der einzelnen Theile des Werkes gar nicht durch die besprochenen Persönlichkeiten und deren Anfangsbuchstaben bestimmt begränzt waren; Platon z. B. ist im ersten und zweiten Buche erwähnt worden. Das Princip also, nach

---

[1]) Antiphanes in Neott. bei Athen. III, p. 108, F. VIII, p. 308. C. Diog. Laërt. VIII, 1, 18. [2]) Diog. Laërt. III, 37. [3]) *περιφραχέναι.* Ueber dessen Bedeutung siehe oben.

Digitized by Google

welchem Favorinus die Bücher seiner Denkwürdigkeiten abtheilte, ist ein für uns nicht mehr ganz erkennbares; wir verzichten daher auch darauf die nachfolgenden Notizen irgend welchem Buche nur mit einem Schein von Gewissheit zuzuweisen.

In die Lebensbeschreibung des Aristoteles ist bei Diog. Laërt. III, 32. aus den Denkwürdigkeiten des Favorinus die Notiz übergegangen, dass Alexamenos der Styreer oder Teier der Erste gewesen sei, welcher philosophische Gegenstände in Dialogen behandelt habe, wie denn dies auch schon Aristoteles in dem ersten Buche über die Dichter angenommen. Dasselbe lehrten auch nach ihm Nicias der Nicaeer und Sotion[1]). Diog. Laërt. VIII. 2, 1. schreibt *Εγὼ δὲ εὗρον ἐν τοῖς ὑπομνήμασι Φαβωρίνου ὅτι καὶ βοῦν ἔθυσε τοῖς θεωροῖς ὁ Ἐμπεδοκλῆς ἐκ μέλιτος καὶ ἀλφίτων καὶ ἀδελφὸν ἔσχε Καλλικρατίδην.* Diese Zubereitung des Rindes kennt auch Athen. 1, p. 3, E.[2]) Auf denselben Empedokles bezieht sich auch die bei Diog. VIII, 2, 8. aus den Denkwürdigkeiten erhaltenen Notiz: *αὐτοὺς δὲ τοὺς καθαρμοὺς ἐν Ὀλυμπίᾳ ῥαψῳδῆσαι λέγεται Κλεομένην τὸν ῥαψῳδὸν, ὡς καὶ Φ. ἐν ἀπομνημονεύμασιν.* Favorinus selbst konnte seine Nachricht aus dem Dicaearch haben, aus welchem auch Athen. XIV, p. 620, D. sie schöpfte[3]). Auch die Bemerkung schöpfte Diog. Laërt. VIII, 8, 6 aus den Denkwürdigkeiten ohne Angabe des Buches, dass als der Knidier Eudoxos bei dem Heliopoliten Chonuphis in Aegypten sich aufhielt, der Apis seinen Mantel beleckt habe. Die Priester deuteten dies dahin, dass der Philosoph nur ein kurzes, aber berühmtes Leben haben werde. Er soll indess doch 52 Jahr alt geworden sein. Auf diese Zusammenkunft weiset ausser Plutarch. de genio Socr. c. 7., auch Clemens Alex. Strom. I, p. 131. Sylb. hin.

Ob nun die bloss unter dem Namen des Favorinus gehenden Citate den Denkwürdigkeiten oder den Allerlei Geschichten zugewiesen werden müssen, ist nicht überall zu ermitteln. Sie betreffen III, 25 den Aristoteles, der allein bei der Vorlesung des Phaedon, dem Platon aushielt; V, 2, 12 den Theophrast, der sich als Greis in einer Sänfte einhertragen liess, wie dieses Hermippus sage, der als seinen Gewährsmann den Arcesilaus aus Pitane in seiner Schrift gegen den Lakydes aus Kyrene anführe; sie betreffen ferner IX, 5, 7. den Parmenides, der von dem Favorin nebst Anderen noch als der Erfinder des Trugschlusses Achilles genannt werde. Diese Notiz scheint aber aus der *πανταδοπὴ ἱστορία* zu stammen, wie aus Diog. Laërt. IX, 3, 4 hervorgeht oder gehört vielmehr dem von Gellius Noct. Att. XI, 5 citirten Werke *Πυῤῥωνεῖοι τρόποι* an. Auf die Anordnung der von Pyrrhon angenommenen Kategorien, aus denen der Zweifel nothwendig erwachse, weiset Diog. Laërt. IX, 11, 9. Favorinus zählt den neunten *τρόπος* als den achten, und den zehnten als den neunten.

Wenn es aus dem Obenbemerkten als gewiss angesehen werden kann, dass die *παντοδαπὴ ἱστορία* den Charakter einer Encyklopädie, eines modernen Conversations-

[1]) Vergl. Athen. XI, p. 505. B. [2]) Vergl. Sturz de Emped. 5. [3]) Vergl. Fuhr de Dic. p. 50. Sturz de Emp. p. 76.

Digitized by Google

lexikons, vielleicht mit einem besonderen Hinblick auf die Geschichte der Philosophie gehabt habe, indem sowohl über das Leben der Philosophen das Wissenswürdigste beigebracht, als auch die Bedeutung mancher Worte, wie sie denn nach dem Gebrauche verschiedener Sekten eine verschiedene sein musste, behandelt sein mag — diese können ja die *διάφοροι ἱστορίαι καὶ τῶν κατὰ τὰ ὀνόματα θέσεων αἰτιολογίαι* gewesen sein — so fragt es sich nun, wie sich von jenem Geschichtswerk die *ἀπομνημονεύματα* unterschieden haben. Die Denkwürdigkeiten haben mit jenem einen verwandten Inhalt gehabt. Denn erstens werden fast dieselben Philosophen besprochen, und zweitens werden zum Beleg der von Diogenes Laërtius gemachten Mittheilungen zuweilen die Citate aus den Denkwürdigkeiten und aus der Geschichte nebeneinander gestellt, wie z. B. VIII, 1, 12. Die Philosophen, welche in den Denkwürdigkeiten besprochen werden, sind Pittacus, Sokrates, Platon, Demetrius der Phalereer, Xenophanes, Aristoteles, Speusippus, Krates, Pythagoras, Empedokles, Eudoxos. Ueber die Art aber, wie Favorinus sie besprochen, lässt sich gar keine gewisse Meinung aussprechen. Auffallend ist es allerdings, dass Favorin darin von dem sonst gewohnten Charakter der Denkwürdigkeiten abzuweichen scheint, dass er nicht Aussprüche von Philosophen giebt, sondern Notizen, welche sich mehr auf Handlungen derselben beziehen; nur ein Witzwort des Krates ist erwähnt; wer weiss aber, ob diese Erscheinung dem Favorin oder seinem Benutzer Diogenes zuzuschreiben ist?

Die Notizen selbst hat Favorin aus einer umfassenden Lectüre geschöpft; die Platonischen Schriften kennt er, wie aus der Bemerkung über des Sokrates Reise in den Isthmus ersichtlich ist und aus dem Urtheil, welches er über Aechtheit und Unächtheit einzelner Dialogen fällt; des Demetrius Schrift über die Gleichnamigen war ihm nicht minder bekannt, ebenso des Polykrates Rede; bekannt waren ihm, denn er citirt ihre Schriften selber, Aristoteles, Dicaearch, Arcesilaus. Daraus aber darf noch immer nicht gefolgert werden, dass seine Denkwürdigkeiten eine blosse Compilation von allerhand verlorenen Notizen gewesen sei, denn dann wären sie ja eben eine *παντοδαπὴ ἱστορία* gewesen, oder hätten den Namen *ὑπομνήματα* getragen, mit welchem Pamphila und Hegesander ihre Lesefrüchte und Gedenkblätter bezeichneten. Dadurch aber, dass Favorinus sein Werk *ἀπομνημονεύματα* nannte, drückte er demselben einen ganz bestimmten Charakter auf, den genauer zu bezeichnen, aus Mangel an sicheren Nachrichten, der Vermuthung gestattet sein mag. Favorinus gehörte selbst der philosophischen Schule der Akademiker an, die in Platon, wenn auch derselbe für jene späteren Diadochen fast mythisch geworden war, ihren Stifter verehrten. Ein Blick auf die Fragmente der Denkwürdigkeiten zeigt eine vorwiegende Anzahl von Bemerkungen, die sich auf Platon beziehen oder doch leicht und ohne Zwang beziehen lassen, zeigt, dass Platon selbst nicht bloss in einem, sondern in mehren Büchern z. B. im ersten und dritten besprochen sei. Ich glaube demnach nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass eben Platon und die Akademie den Inhalt der *ἀπομνημονεύματα* hergaben. Der grösste Theil der Fragmente

Digitized by Google

aus dem ersten Buche (Diog. Laërt. II, 5, 7. 18. 19. III, 14, 20.), aus dem dritten Buche (III, 29.), aus dem fünften (III, 37.) beziehen sich bestimmt auf Platon mit Nennung seines Namens und mit sicheren Angaben über ihn und seine Schriften. Aber auch die Bemerkung über Pittacus kann in dem Zusammenhange, in welchem sie steht, auf Platon bezogen werden; ist doch die Rede von Schriften *περὶ νόμων*, als deren Verfasser Pittacus so hier, wie bei Suidas s. v. genannt wird (*ὑπὲρ νόμων καταλογάδην*). Die Bemerkung über den Kauf der Bücher des Speusipp durch Aristoteles handelt von des Platon Nachfolger in der Vorsteherschaft der Akademie, und die über Krates von seinem fünften Nachfolger. Auf eine Betrachtung der dialogischen Form seiner Werke lässt sich Diog. III, 32 beziehen; die Nachricht über den Theophrast, in dem nur mit Favorins Namen bezeichneten Fragment V, 2, 12 kann wegen der Namen der Gewährsmänner Arcesilaus und Lacydes ebenfalls auf die Akademie und deren Studien bezogen werden, ja auch des Eudoxos von Knidos Aufenthalt bei dem Aegypter Chonuphis finden wir schon in den oben berührten Stellen des Plutarch und Clemens von Alexandria mit dem Platon in eine nähere Beziehung gebracht, wenn wir auch anderweit nicht wüssten, dass Platon den Eudoxos in Italien gehört habe. So blieben denn ohne sichtlichen Zusammenhang mit Platon oder der Akademie nur die Bemerkungen über Pythagoras, Empedokles, Xenokrates und Parmenides. Der Letztere indessen könnte durch den gleichnamigen Dialog und durch die ersten Studien des Platon, die er diesem und dem Sokrates widmete, seine Beziehung zu ihm haben, die Pythagoriker dann durch die Reisen des Platon mit diesem und der Lehre der Akademie vermittelt werden, so dass sie wenigstens der Annahme nicht entgegentreten, dass Favorinus in seinen Denkwürdigkeiten von Platon und (vielleicht nur der älteren) Akademie gehandelt habe. Die Art aber, wie er diesen Inhalt verarbeitete, ist nicht mehr erkennbar und jeder Versuch, dieselbe bestimmen zu wollen, muss an der Kürze der Fragmente scheitern. Wahrscheinlich indess bleibt es immer, dass er die Früchte seiner Studien dazu verwendet haben werde, in einer Geschichte der äusseren Entwicklung der Schule auch die allmählige Abweichung von den Fundamentalsätzen der Platonischen Philosophie und die Einflüsse fremder Schulen auf dieselbe nachzuweisen, freilich weniger in freier Beherrschung und selbstständiger Behandlung des Stoffes, als mehr durch die Masse des dargebotenen Materials und — wie ja auch in dem Titel liegt — mehr durch die Gewichtigkeit einzelner Citate über ihre Lehre, die er, wie aus dem Munde der Akademiker herrührend, als deren eigene Rede aus ihren Werken wiedergegeben haben mag.

Der Besitz eines solchen Werkes griechischer Erudition liesse sicherlich die Wiederherstellung mancher Lücken unseres Wissens in dem Entwicklungsgange griechischer Philosophie als möglich hoffen; der Verlust desselben lässt uns um so schwerer empfinden, was uns mangelt, je näher die Hypothese dem wahren Umfange des Werkes kommt.

Dr. Ernst Köpke.

Digitized by Google

Bericht über das Schuljahr von Michaëlis 1856 bis eben dahin 1857.

Der Rückblick auf das verflossene Schuljahr, das erste nach der Wiedereröffnung der Ritter-Akademie, ruft die frömmsten Empfindungen innigster Dankbarkeit für die mancherlei Beweise der Gnade Gottes wach, welche sich in der Huld unseres Königes und Herrn, sowie in der väterlichen Fürsorge der vorgeordneten Behörden an der jungen Anstalt zu ihrem Segen kund gethan hat. Eröffnung.

Ihr neues Dasein begann die Ritter-Akademie in den geheiligten Räumen der uralten Kathedrale und unter dem Weihesegen der Kirche, die schon im Jahre 1704 aus ihren Capitularen die ersten Gründer des „Ritter-Collegiums“ erweckt hatte.

Die alte Anstalt, welche am 26sten Januar 1705 mit drei Zöglingen eröffnet worden war, hatte trotz des Druckes schwerer Zeiten und der Ungunst mancher hemmenden Verhältnisse als Schule, ausschliesslich für die Söhne des Adels bestimmt, unter der Leitung hochverdienter Rectoren, deren Gedächtniss nicht bloss in dem Archiv der Akademie oder in manchem Denkstein des Domes, sondern auch in der lebendigen Tradition hiesiger Mitbürger fortlebt, an der ihr anvertrauten Jugend segensreich gewirkt. Der Geschichte unseres Preussischen Vaterlandes gehören die Namen ihrer Schüler an. Indess beeinträchtigte doch die äussere Haltlosigkeit der Bildungsanstalt, welche in ihrer Existenz zu sehr von der Frequenz der Zöglinge abhängig war, auch zu sehr die geistigen Fortschritte in den Leistungen ihrer Lehrer und Schüler. Lehranstalten — sowohl solche, die durch feste Dotationen begründet waren, wie solche, die, wenn auch nur durch die Gunst des Publikums gehalten, dennoch durch den unbeschränkten Zuzug von Zöglingen und Schülern in ihrer Erhaltung gesichert und zu freier Concurrenz mit anderen Anstalten zugelassen waren, — überholten die Ritter-Akademie und gefährdeten ihr Dasein je länger je mehr. Eine Reorganisation wurde in der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 30. April 1844 nach Anhörung der Kurmärkischen Ritterschaft im Wesentlichen nach den Anträgen der drei Ministerien des Cultus, des Innern und der Finanzen vom 19. April 1843 anbefohlen. Unter dem Schutze eines neuen Reglements entwickelte sich die Ritter-Akademie zu frischem Gedeihen; sie erlag jedoch dem Unrecht einer vorurtheilsvollen Zeit. Zu Ostern 1849 wurde sie aufgelöst.

Durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 30. April 1855 wurde die Ritter-Akademie wieder in das Leben gerufen. Das neue Reglement wurde am 24. Juli 1856 bestätigt, und nachdem die Einladungen dazu von dem Dechanten des Evangelischen Hochstifts, Staats-Minister a. D. Herrn Grafen von Arnim-Boytzenburg Excellenz und dem hochwürdigen Domcapitel, unserem hochverehrten Patron, ausgegangen waren, wurde

Digitized by Google

die Anstalt selbst in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preussen und des Prinzen Friedrich Wilhelm, unter Anwesenheit Ihrer Excellenzen des Herrn Ministerpräsidenten, der Herrn Minister von Raumer und von Westphalen, des Herrn General-Feldmarschalls von Wrangel, des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg Flottwell, im Beisein der Haupt-Ritterschafts-Directoren sowie einer grossen Zahl hoher Staatsmänner, unter der Theilnahme der Stände der Kurmark, der Behörden der Stadt und des Doms zu Brandenburg und der Ältern unserer Zöglinge, am 21. October 1856 feierlichst wieder eröffnet.

Nach der von dem Herrn General-Superintendenten, Domherrn Dr. Hoffmann geleiteten kirchlichen Feier wurde in der festlich geschmückten Aula der Ritter-Akademie vor den Allerhöchsten und Höchsten Zeugen in Gegenwart des Hochwürdigen Patronats und der Gäste von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Herrn Flottwell zuerst als Curator der Domherr, Haupt-Ritterschafts-Director, Herr Friedrich Dijon Freiherr von Monteton, dann der Director und das Lehrercollegium in ihr neues Amt eingeführt. Die Schulfeier schloss mit einer Ansprache des Directors an die Lehrer und Schüler.

Lehrercollegium und Beamte.

Ausser dem Director, Professor Dr. Ernst Köpke, welcher zuletzt die erste Oberlehrerstelle am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin bekleidet hatte, waren als Lehrer berufen worden:

der bisherige Subrector am Gymnasium zu Prenzlau, Dr. Albert Bormann, unter Ernennung zum Professor,

der bisherige Mathematicus am Gymnasium zu Sorau, Gustav Scoppewer,

der bisherige Lehrer an der Königl. Realschule zu Berlin, Dr. Rudolf Schultze,

die beiden Letzten unter Ernennung zu Oberlehrern; ferner als Adjuncten

der seitherige Collaborator am Gymnasium zu Stettin, Dr. Karl Schnelle,

der seitherige Lehrer am Gymnasium zu Minden, Dr. Richard Hoche,

als Elementar- und Gesanglehrer Lehrer Karl Wachsmuth,

als Zeichenlehrer Maler Rudolf Hertzberg.

Der Fecht- und Tanzunterricht wurde wieder dem früheren Lehrer G. Spiegel übertragen.

Da indessen die Lehrkräfte für die Bedürfnisse der Anstalt nicht vollständig ausreichten, so vocirte das Hochwürdige Domcapitel als ordentlichen Lehrer den seitherigen Adjunctus am Pädagogium zu Putbus, Dr. Adolf Koch, welcher, nachdem er die Bestätigung der höchsten Behörde erhalten, zu Ostern d. J. sein Amt antrat, so dass das gesammte Lehrpersonal nunmehr besteht aus 1. dem Director. 2. Prof. Dr. Bormann. 3. Oberl. Scoppewer. 4. Oberl. Dr. R. Schultze. 5. Dr. Koch. 6. Adj. Dr. Schnelle. 7. Adj. Dr. Hoche. 8. Lehrer Wachsmuth. 9. Maler Hertzberg. 10. Spiegel. Ausser den genannten Lehrern gehören der Ritter-Akademie an der Rendant und stellvertretende Syndicus des Domcapitels, Major Derling, welcher die Führung des Kassenwesens, sowie die Inspection der Oekonomie wieder übernommen hat, und der Arzt der Ritter-Akademie, Kreisphysicus und Sanitätsrath Dr. Steinbeck. — Oekonom der Anstalt ist zur Zeit Fr. Regenstein.

Ein Pförtner, der Calefactor und zwei Diener besorgten in Gemässheit der ihnen ertheilten Instructionen die Geschäfte, welche durch die Verhältnisse der Anstalt bedingt sind.

Zöglinge.

Bei ihrer Eröffnung zählte die Ritter-Akademie 12 Zöglinge und 13 Hospiten; schon beim Beginn des zweiten Semesters war die Zahl der Zöglinge auf 31 und die der Hospiten auf 14 gestiegen. Von den Letzteren haben 2, weil die Ältern ihren Wohnsitz in Brandenburg aufzugeben veranlasst waren, die Lehranstalt wieder verlassen, so dass die Ritter-Akademie während der letzten Hälfte des Sommersemesters von folgenden 31 Zöglingen und 12 Hospiten besucht worden ist. — Es sassen

In Prima.

Hans Graf von Königsmarck. (II.) — Karl Graf von Königsmarck. (I.) — Hermann Graf von Arnim-Boytzenburg. (IV.)

Digitized by Google

In Secunda.

Octavio von Köller. (VI.) — Ernst von Köller. — Berthold von dem Knesebeck. (III.) Adolf von Buch. — Oswald von Czettritz und Neuhauss. — Adolf von Thielmann. (VII.) Eugen von Hobe. — Aloys Graf von Voss.

In Tertia.

Max von Karstedt. — Wilhelm von Winterfeld-Spiegelberg. — Karl von Winterfeld-Neuendorf. — Philipp von Gustedt. — August Schröder.* — Albert Heyden.* — Friedrich Seyffert.* — Ernst von Könen.* — Gisbert von Bonin. — Achatius von Jagow. — Adolf Schlettwein. — Ernst von Usedom. — Victor von Thümen. — Werner von Guretzky-Cornitz.

In Quarta.

Arthur von Schaper. — Caesar von Dachröden.* — Martin Köpke.* — Max Heyden.* — Henning von Quast-Vichel. — Hans von Bredow-Stechow. — Albert Prinz von Sachsen-Altenburg. — Gero von Byern. — Arthur von Wedell. — Arthur von Maltzahn-Cummerow. — Reinhold Flügge. — Arthur von Pritzelwitz. — Bernhard von Gustedt.

In der Vorklasse.

Quinta.

Karl Prinz zu Schoenaich-Carolath. — Waldemar von Britzke. — Alexander von Zastrow.

Sexta.

Rudolf von Langermann und Erlenkamp. — Bernhard Heyden.

Abgegangen sind: aus Quinta: Kurt von Dewitz. Aus Sexta: Otto von Panwitz.

NB. Durch die hinter dem Namen stehende Ziffer ist das Zimmer angegeben, in welchem der Genannte Senior ist. Die mit einem * Bezeichneten sind Hospiten, ebenso sämmtliche Schüler der Vorklasse, weil Zöglinge nur von Quarta an aufgenommen werden. — Die Bedingungen zur Aufnahme enthält ein im Januar herausgegebenes Programm, welches sich zugleich über Verfassung und Einrichtung der Ritter-Akademie auslässt. Dasselbe wird von dem Director auf Verlangen gern mitgetheilt.

Chronik des Jahres.

Während des Wintersemesters besuchte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kiessling die Anstalt am 17. März.

Der Wintercursus schloss am Dienstag den 7. April a. c., nachdem noch an demselben Tage, wie auch am 6., eine Prüfung der Zöglinge und Schüler innerhalb ihrer eigenen Klassen in Gegenwart des Domdechanten Herrn Grafen v. Arnim-Boytzenburg Excellenz, des Curators Herrn Freiherrn v. Monteton, des Oberdompredigers Herrn Dr. Schröder und im Beisein des Lehrercollegiums abgehalten war. Von den Ältern der Zöglinge, welche im Namen des Directors durch diese zur Theilnahme an der Prüfung eingeladen waren, war leider Niemand erschienen.

Am Mittwoch den 22. April begann der Sommercursus. Während desselben wurden am 20. Juni zwei Zöglinge, Max von Karstedt und Wilhelm von Winterfeld, nachdem sie den Confirmanden-Unterricht des Oberdompredigers Herrn Dr. Schröder genossen, im Dome in Gegenwart der Lehrer und Mitschüler eingesegnet, und am folgenden Tage nahmen sämmtliche Lehrer und die bereits eingesegneten Zöglinge mit den eben Confirmirten das heilige Abendmahl.

Am 23. Juni vereinigte der Director die Lehrer und Schüler, um in feierlicher Versammlung dem Zögling Oswald von Czettritz das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr einzuhändigen, welches des Königs Majestät demselben zu verleihen geruht haben, nachdem er am 10. Januar einen hiesigen Schüler, der auf dem Eise verunglückt war, gerettet hatte.

Am 25. Juni unterwarf der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Herr Flottwell Exc., in Begleitung des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Kiessling die Ritter-Akademie einer eingehenden Revision. Seine Excellenz nahmen sämmtliche Räumlichkeiten in Augenschein und wohnten dem Unterrichte in allen Klassen bei.

Am 8. September besuchte der Provinzial-Schulrath Dr. Mützell die Anstalt.

Dauernd hat der Herr Curator durch schriftlichen Verkehr und durch häufige Besuche von dem Fortgange der Anstalt Kenntniss genommen; seine väterliche Fürsorge,

Digitized by Google

sein warmes Interesse an dem Wohl des Ganzen und der Einzelnen, fordern uns zur innigsten Dankbarkeit auf.

Lehrverfassung.

In ihrem Lehrgange schliesst sich die Ritter-Akademie dem für die Gymnasien der Monarchie ertheilten, durch Circularverfügung vom 7. Jan. 1857 modificirten Normalplan an; sie ist somit in Bezug auf den Unterricht ein Gymnasium mit einem System von sechs Klassen, von denen die beiden untersten halbjährige Cursen, Quarta einen einjährigen, und die Klassen von Tertia aufwärts zweijährige Cursen haben. Sie entlässt demnach nach einem zweijährigen Besuche von Prima ihre Schüler zur Universität.

Als Gymnasium erzieht sie nicht für die Anforderungen irgend eines Standes oder Lebensberufes. Freilich will sie, wie andere Schulen auch, die ihr anvertrauten Zöglinge dahin bringen, dass sie die ihnen als evangelischen Christen und Unterthanen eines evangelischen Staates obliegenden Pflichten erfüllen und in den Berufskreisen desselben brauchbare Männer und getreue Arbeiter werden können. Sie will aber noch mehr; sie will ihnen auch jene rein wissenschaftliche Bildung mitgeben, welche in der Gegenwart mehr erkennt, als die blosse Quelle zur Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse zu leben und zu geniessen. Sie will in ihnen die wahre Humanität anbauen, jene Bildung, die um keines äusseren Zweckes, sondern lediglich um ihrer selbst willen gesucht und gewonnen wird, denn sie allein entwickelt die menschlichen Seelenkräfte rein ihrem Zwecke gemäss und im Einklange unter einander, weil sie nicht bloss den Geist in Zucht und Übung nimmt, sondern auch die Seele mit den Idealen anfüllt, welche sie allein frei erhalten können von Niedrigkeit oder Gewöhnlichkeit des Sinnes und von Äusserlichkeit des Strebens. Nur der so Gebildete erkennt den Werth und das Wesen der Gegenwart, weiss seine eigene Kraft zu erwägen und die Stelle sich auszufinden, in der er zur freien Entfaltung seiner Eigenart gelangen kann. Die Männer, von denen jemals leitende Ideen in der Geschichte ausgegangen sind, sind diesen Bildungsweg gegangen. Sie haben sich in die Sprachen des Alterthums und somit in das Verständniss der Vorzeit versenkt, um die Neuzeit zu verstehen und zu erklären, sie haben die Gegenwart in ihren Factoren, in ihrem geschichtlichen Zusammenhange begriffen und sie als eine nothwendige Erscheinungsform im Entwicklungsgange des Menschengeschlechts erkannt; erst dadurch haben sie sich das Recht erworben, auf die weiteren Wege zu sinnen, auf denen der sichere und besonnene Fortschritt gewonnen werden konnte.

Die Wege zu dieser Bildung will auch die Ritter-Akademie eröffnen und muss dies um so nachdrücklicher, je mehr sie es als ihre Pflicht erkennt, ihre Zöglinge, die durch die Geschichte ihrer Familien verpflichtet sind, dereinst als Träger höherer Bildung zu gelten, und berechtigt sind, an dem Wohl des Ganzen mit zu rathen und zu thaten, nicht unter das Niveau der allgemeinen Bildung und des einheitlichen Charakters derselben in unserem Volke herabsinken zu lassen.

Sie legt demnach einen gewichtigen Nachdruck auf den Unterricht in der christlichen Religion, als der einzigen Grundlage alles Heils, denn „ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott. Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat zu führen das Amt des neuen Testaments.“ — Freilich wird die Religion, sofern sie Gesinnung ist, nicht gelehrt werden können, denn dazu müssen alle Lehrobjecte, und die Beispiele bei Ältern, Lehrern und Mitschülern selbst das Meiste wirken, aber durch die religiöse Erkenntniss und dadurch, dass diese dauernd in Übereinstimmung erhalten wird mit dem auf dem Gebiete der Natur und Geschichte wissenschaftlich Erkannten, kann die wahrhafte Frömmigkeit so geweckt und gefördert werden, dass sie den ganzen Menschen erwärmend durchdringt, und dass sein Bekenntniss die einzige Norm wird, auf welche er alle seine Thaten bezieht. Und wenn unsere Ritter-Akademie sich eine evangelische Unterrichts- und Erziehungsanstalt mit Recht nennt, so gebührt sich auch, dass die ganze Haus- und Tagesordnung von diesem Bekenntniss getragen wird, welches wir als den höchsten Ausdruck deutscher Glaubenskraft, als die grösseste That unseres nationalen Bewusstseins zu preisen haben.

Digitized by Google

Das Studium des nationalen Elements in Sprache und Geschichte bildet ein zweites Mittel zur Humanitätsbildung. — Der deutsche Unterricht soll allerdings dem Schüler die Fähigkeit geben, über Gegenstände, welche auf seinen verschiedenen Altersstufen in dem Bereich seiner Kenntniss und Erfahrung liegen, mit Fluss klar, folgerichtig und in angemessenem Ausdruck zu schreiben und zu sprechen; wesentlich unterstützt und fördert diesen logischen Theil seiner Aufgabe die strenge Beweisführung der Mathematik und der Unterricht in den exacten Wissenschaften. Aber die Elemente der historischen Sprachkenntniss und die genauere durch Lectüre vertiefte Bekanntschaft mit den Hauptepochen und Hauptwerken der deutschen Litteratur sollen ihm die Art unserer deutschen Nationalität und ihren Charakter noch eindringlicher vor die Seele führen und ihn für das Heimathliche und seine Geschichte noch tiefer erfassen und erwärmen, als es durch das blosse Ausbilden der Fähigkeit, sich in unserer Sprache correct auszudrücken, geschehen kann, so dass gerade durch den deutschen Unterricht das nationale Bewusstsein gehoben und in Gesinnung und Willen gekräftigt werde. Wird dieser Zweck positiv durch die Geschichte gefördert und unterstützt, so auch negativ durch das Studium der neueren Sprachen und die Kenntniss gerade des Theils ihrer Litteraturen, in dem sich mit Entschiedenheit eine fremde Nationalität ausprägt.

Die Humanitätsbildung ruht endlich auf dem Studium der klassischen Sprachen und auf der Kenntniss von der Weltanschauung jener Zeit, da sie gesprochen wurden. Von den klassischen Sprachen allein kann die rechte Gymnastik des Geistes, durch welche derselbe seine Beweglichkeit erhält und behält, gewonnen werden; aus ihnen sind alle wissenschaftlichen Studien Deutschlands hervorgegangen und keines derselben kann, wenn es gründlich und fruchtbringend betrieben werden soll, derselben entbehren. An ihnen ist die deutsche Sprache und Litteratur gross geworden und nur mit ihrer Hülfe kann das, was wir das Moderne nennen, begriffen werden. Unsere ganze Geschichte, der Zustand unserer heutigen Gesittung ist so von den aus dem Studium der klassischen Sprachen und Litteraturen gewonnenen Idealanschauungen durchdrungen, dass wir die Gegenwart nur aus ihrer Übereinstimmung oder aus ihrem Gegensätze zu denselben wirklich verstehen können.

Wie die humane Bildung von Gott ausgeht, so soll sie auch zu Gott wieder zurückführen. Sie lehrt ihn kennen in der christlichen Religion, in der Geschichte der Völker und in den Formen, in welchen diese die ewigen Ideen des Guten, Wahren und Schönen auszudrücken gesucht; sie führt mit Gott allein in das Verständniss der Welt und dessen was ihr Noth thut; sie lehrt die Weltgeschichte und ihre Erscheinungen als eine Reihe von Offenbarungen Gottes, und in diesen wieder die göttlichen Heilsplane und Heilswege erkennen, auf denen Gott das Menschengeschlecht leitet.

Und die Folge dessen? Wird der Einzelne, der in diesem nicht materiellen, sondern ideellen Sinne gebildet wird, nicht überall wieder auf Gott, als den einzigen Grund und Urquell zurückgewiesen? wird er nicht frömmer in der Bewunderung der göttlichen Weltordnung, nicht geduldiger im Leid, nicht zufriedener im Vertrauen auf die sichere Führung Gottes, die, je tiefer er in die Kenntniss der Vergangenheit hineinsteigt, ihm um so klarer wird? Sollte er nicht in seinem Gehorsam williger, in seinem Urtheil ruhiger, duldsamer, vorurtheilsfreier, vor dem Geschichtlich-Überlieferten hochachtungsvoller und minder anmasslich, in seiner Liebe gegen das Geschichtlich-Berechtigte wärmer und treuer werden?

Freilich werden sich diese Früchte an unseren Zöglingen zunächst noch nicht durch die wenigen Jahre ihres Verbleibens auf der Ritter-Akademie erreichen lassen; aber wir wollen es als einen Segen Gottes an unserem Unterrichts- und Erziehungswerk dankbar preisen, wenn es uns gelingt, in die Zöglinge und Schüler die Keime dazu zu legen, und wenn wir sie durch die wissenschaftliche Methode stark genug machen, später selber im Sinne unseres Strebens an sich weiterarbeiten zu können. Keine Schule vollendet ja eine Bildung, sie bereitet nur für das Leben vor, und kann nur für die Bestellung des Feldes und für die Aussaat verantwortlich gemacht werden.

Digitized by Google

Lectionsplan.

Unterricht während des Schuljahrs von Michaelis 1856–1857.

Vorklasse Coet. B.

Sexta.

Ordinarius: Im W. $18^{56}/_{57}$ Adiunct Dr. Hoche. Im S. 1857 Lehrer Wachsmuth.

Religion. 3 St. w. Im W. die biblischen Geschichten von Moses bis Saul und die auf das Weihnachtsfest bezüglichen des N. T. — 6 Kirchenlieder. Erstes Hauptstück. Im S. Die biblischen Geschichten des neuen Testaments, als Wunder, Gleichnisse und Reden Jesu nach Otto Schulz. 6 Kirchlieder. Zweites Hauptstück. Lehrer Wachsmuth.

Deutsch. Im W. 2 St., im S. 3 St. w. Orthographische und Lese-Uebungen. Die Deklination, Conjugation und Comparation, die Lehre vom einfachen Satz. Erlernen kleiner Gedichte. Lehrer Wachsmuth.

Lateinisch. Im W. 10, im S. 8 St. w. Die regelmässige Formenlehre. Übersetzung aus Bonnells Lesebuch; wöchentliche Extemporalien. Im W. 8 St. Dr. Hoche. Repetitorium. 2 St. Der Director. Im S. 8 St. dasselbe. Dr. Koch.

Französische Elementargrammatik wurde nur in 3 wöchentl. St. im Wintersemester ertheilt, und ist nach Bildung einer Quinta in diese verlegt worden. Es unterrichtete Lehrer Wachsmuth.

Geographie. Im W. 2 St., im S. 3 St, w. Das Allgemeine über Europa in hydrogr. und orogr. Hinsicht. Im S. Deutschland. Lehrer Wachsmuth.

Rechnen. Im W. 3 St., im S. 4 St. w. Im W. Addiren und Subtrahiren mit ganzen ungleich benannten Zahlen nach Hentschels Aufgaben I. Im S. Die beiden übrigen Grundrechnungsarten mit ganzen ungleich benannten Zahlen. Lehrer Wachsmuth.

Naturkunde. 2 St. w. Im W. Allgemeines über die Thiere und Beschreibung der bekannteren aus den verschiedenen Klassen. Im S. Einführung in die botanischen Ausdrücke und Beschreibung von Pflanzen. Lehrer Wachsmuth.

Zeichnen. 2 St. w. Im W. Vorübungen, Linien, Winkel, ebene Figuren. Im S. Zeichnen nach landschaftlichen Vorlagen. Maler Hertzberg.

Schreiben. 2 St. w. Im W. Erlernen und Einüben der grossen Buchstaben des deutschen Alphabets. Taktschreiben. Im S. Erlernen und Einüben des lateinischen Alphabets. Lehrer Wachsmuth.

Gesang. 2 St. w. Im W. Uebungen im Tonbilden und Einübung einiger Lieder, Choräle und anderer Gesangstücke nach dem Gehör. Im S. Bekanntmachung mit der Notenschrift, Treffübungen und Einübung mehrer Volkslieder und Choräle für obere Stimmen. Lehrer Wachsmuth.

Vorklasse Coet. A.

Quinta.

Ordinarius: Im Sommer 1857 Adiunct Dr. Hoche.

Religion. 3 St. w. combinirt mit Sexta. Lehrer Wachsmuth.

Deutsch. 3 St. w. Der einfache Satz durch alle Stadien der Bekleidung. Lectüre aus Wetzels Lesebuch; Memoriren poetischer Erzählungen. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. Dr. Hoche.

Lateinisch. 9 St. Davon 7 St.: Die unregelmässige Formenlehre; die wichtigsten Casusregeln, Accus. c. infin., Abl. abs. Uebersetzen aus Bonnells Leseb. Achttägige Exercitien und Extemporalien. Dr. Hoche. 2 St.: Lectüre der zusammenhängenden Stücke in Bonnell. Dr. Bormann.

Digitized by Google

Französisch. 5 St. w. Formenlehre, namentlich die regelmässige Conjugation, nach Ploetz I. Cursus p. 1—80, wöchentlich mindestens ein Extemporale; Anfänge der Declamation. Dr. Schultze.

Geographie. 2 St. w. combinirt mit Sexta. Lehrer Wachsmuth.

Rechnen. 3 St. w. combinirt mit Sexta. Die Bruchrechnung in allen vier Species. Lehrer Wachsmuth.

Zeichnen. 2 St. w, combinirt mit Sexta. Maler Hertzberg.

Schreiben. 3 St. w. combinirt mit Sexta. Lehrer Wachsmuth.

Gesang. 2 St. w. combinirt mit Sexta. Lehrer Wachsmuth.

Quarta.

Ordinarius: Adiunct Dr. Schnelle.

Religion. 2 St. w. Im W. Erklärung des 1. Hauptstücks und biblische Geschichte bis zum Tode Abrahams; im S. Erklärung des 3. Hauptstücks und Fortsetzung der biblischen Geschichte bis auf die Richterzeit. Repetition des Katechismus, Kirchenlieder und Sprüche. Dr. Schultze.

Deutsch. 2 St. w, Übungen im Lesen und Declamiren. Die Lehre vom Satze. Aufsätze. Dr. Schnelle.

Lateinisch, 9 St. w. Repetition der Formlehre. Durchnahme der Casuslehre nach Zumpt. Vocabellernen nach Bonnells Vocabular. Gelesen wurde im W. Corn. Nep. Milt., Arist., Paus., Cim., Lys., Alc.; im S. Weller, Latein. Übungsb. Abschnitt I—V. Extemporalien. Dr. Schnelle.

Griechisch. 6 St. w. Die Elemente der Griech. Grammatik. Die Declinationen, Conjugationen der verba pura, contracta, muta und liquida, die Comparationen der Adjectiva, die Zahlwörter und Pronomina nach Buttmanns Gr. Gr. — Gelesen wurde aus Jacobs Elementarbuch Theil 1. — Extemporalien und Exercitien. Der Director.

Französisch. 3 St. w. Wiederholung der Anfangsgründe, namentlich der regelmässigen Conjugation, und Einübung der pronoms personnels nach Ploetz 1. Cursus p. 40—91. Alle 14 Tage ein Extemporale; Übungen im Vortrage von Gesprächen aus Abschnitt VI. Dr. Schultze.

Geschichte. 2 St. w. Im W. Brandenburgische Geschichte bis zum Jahre 1740. Scoppewer. Im S. Deutsche Geschichte bis 1268. Dr. Schnelle.

Geographie. 1 St. w. Im W. Preussen. Scoppewer. Im S. Europa. Dr. Schnelle.

Mathematik. 1 St. w. Vorbereitung für den Unterricht in der Geometrie. Scoppewer.

Rechnen. 2 St. w. Wiederholung der Bruchrechnung, Regeldetri, Kettenregel, Gesellschafts- und Zinsrechnung. Scoppewer.

Zeichnen. 2 St. w. Im W. Projectionslehre, Zeichnen nach Körpern. Im S. Zeichnen nach landschaftlichen Vorlagen und Umrissen von Köpfen. Maler Hertzberg.

Gesang. 2 St. w. combinirt mit Sexta und Quinta. — Geübtere Sänger betheiligten sich in einer 1. Gesangklasse an vierchörigem Gesange in 2 wöchentlichen Lehrstunden. Lehrer Wachsmuth.

Tertia.

Ordinarius: Im W. 485/7 Adiunct Dr. Hoche. Im S. Ordentl. Lehrer Dr. Koch.

Religion. 2 St. w. combinirt mit Quarta. Oberl. Dr. Schultze.

Deutsch. 2 St. w. Lectüre aus Echtermeyer's Sammlung und Hiecke's Lesebuch. Besprechung einzelner grammatischer Capitel aus der Lehre vom Satze und von der

Digitized by Google

Periode. Memoriren Schillerscher Balladen. Dreiwöchentl. Aufsätze. Im W. Dr. Hoche. Im S. dasselbe Scoppewer.

Lateinisch. 10 St. w. Davon 3 St.: Einübung der Casus- und Moduslehre nach Zumpts Grammatik in wöchentlichen Extemporalien, in mündlichen und schriftlichen Übersetzungen aus v. Grubers Übungsstücken; Auswendiglernen von Vocabeln nach Bonnells Vocabular. Gelesen wurde in 5 St. Caes. de bell. Gall. I. II. III. IV. Im Winter Dr. Schnelle, im S. Dr. Koch. 2 St.: Ovid Metamorph. aus dem I. II. VI. VIII. Buche und metrische Übungen nach Seyffert, im W. Dr. Hoche, im S. Dr. Schnelle.

Griechisch. 6 St. w. Davon 3 St.: Repetition der regelmässigen Formenlehre, die Verba in μι und die unregelmässigen Verba; zur Einübung: Jacobs Lesebuch und vierzehntägige Exercitien und Extemporalien; 3 St.: Xenoph. Anab. I. II. Dr. Hoche.

Französisch. Im W. 2, im S. 3 St. w. Repetition der Formenlehre, die Pronoms und die unregelm. Verba nach Ploetz, vierzehntägige Exercitien und Extemporalien, im W. 1, im S. 2 St. Lectüre: Michaud, histoire de la Ie croisade ed. Goebel chap. I—VII. 1 St. Dr. Hoche.

Geschichte. 2 St. w. Im W. Vorgriechische und griechische Geschichte. Dr. Schultze. Im S. Römische Geschichte bis 31. v. Chr. Dr. Schnelle.

Geographie. 1 St. w. Im W. Asien und die Hämushalbinsel. Im S. Europa, alte Geographie von Italien besonders. Dr. Schnelle.

Mathematik. 3 St. w. Im W. Decimalbrüche, Summen, Differenzen, Producte, Quotienten und ganze Potenzen. Im S. Planimetrie (erste Hälfte). Scoppewer.

Naturkunde. Im W. 2 St. w. Säugethiere. Dr. Schnelle. Im S. 1 St. w. Botanik. Das Linnéische System. Dr. Hoche.

Zeichnen. 2 St. w. Im W. Schattenconstruction und Linienperspective. Zeichnen und Tuschen mit einfachen Farben nach Körpern. Im S. Zeichnen und Tuschen mit einfachen Farben nach landschaftlichen, figürlichen und architektonischen Vorlegeblättern. Maler Hertzberg.

Gesang. 2 St. w. Dasselbe, was in Sexta, aber für tiefere Stimmen. Lehrer Wachsmuth.

Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schultze.

Religion. 2 St. w. Bibelkunde und Einleitung in die Bücher des A. T. Repetition des Katechismus und Auswendiglernen von Kirchenliedern. Dr. Schultze.

Deutsch. Im W. 3 St., im S. 2 St. w. Übungen im Lesen und im freien Vortrage. Als Lectüre war Schillers Jungfrau und Braut von Messina gewählt. — Aufsätze. — Als Einleitung in die Litteraturgeschichte wurde über die Gattungen der Poësie und Prosa gehandelt. Im W. Der Director. Im S. schlossen sich die Vorträge und die Lectüre an das Epos der neueren deutschen Litteratur. Scoppewer.

Lateinisch. 9 St. w. Davon 1 St. Exercitien nach Seyfferts Uebungsbuch; 1 St. Extemporalien zum Theil nach der Privatlectüre und den jedesmaligen gramm. Pensen; 1 St. Controle der Privatlectüre (Caes. B. G. im W. I, II, III, im S. IV. und V), Anweisung zur Repetition der Syntax nach Zumpt und mündliche Uebungen; 4 St. Cic. im W. pro Roscio Amer. bis cap. 43. im S. Divinat. in Q. Caecilium bis cap. 32. Die Exordien wurden memorirt. 2 St. Virgil. Aen. im W. VII. 1—640, im S. VII, 641 — VIII, 369. Prosodie, Bau des Hexam. und Pentameter. Metr. Übungen nach Seyfferts Pal. Mus. I. Dr. Bormann.

Griechisch. Im W. 5 St., im S. 6 St. w. Im W. Hom. Odyss, I. IX. 1—150. 2 St.; Wiederholung der Formenlehre und grammatische Uebungen; wöchentlich 1 bis 2 Extemporalien. 3 St. Dr. Schultze. — Im S. Hom. Odyss. IX. X. 2 St.; Xen. Anab. III. IV. 2 St.; Wiederholung der Formenlehre und wöchentl. Extempor. 2 St. Dr. Koch.

Digitized by Google

Französisch. 3 St. w. Wiederholung der Formenlehre, namentlich der unregelmässigen Conjugation, nach Ploetz II. Cursus, Lect. 1—28. Alle 14 Tage ein Extemporale. Lectüre in einer wöchentlichen Stunde von Capefigue, histoire de Charlemagne ed. Goebel p. 1—92. Dr. Schultze.

Geschichte und Geographie. 3 St. w. Alte Gesch. nebst der zugehörigen Geogr. Im W. Gesch. der asiat. Völker und Gesch. der Griechen bis Pericles. Im S. Von da bis zur Auflösung des macedonischen Reiches. Dr. Bormann.

Mathematik. 4 St. w. Im W. Repetitionen, die Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Im S. Planimetrie (zweite Hälfte). Scoppewer.

Physik. 1 St. w. Allgemeine Eigenschaften der Körper; Statik und Mechanik. Scoppewer.

Zeichnen. 2 St. w. Im W. Einiges aus der Kunstgeschichte mit Vorlegung der besten Antiken und der vorzüglichsten Bilder, der Attribute der Heiligen u. s. w. Die Baustile der verschiedenen Zeiten. Im S. Zeichnen und Tuschen mit bunten Farben nach Vorlagen und nach der Natur. Maler Hertzberg.

Gesang. 2 St. w. combinirt mit Tertia. Lehrer Wachsmuth.

Prima.

Ordinarius: Professor Dr. Bormann.

Religion. 2 St. w. combinirt mit Secunda. Oberl. Dr. Schultze.

Deutsch. 3 St. w. Im W. combinirt mit Secunda. Im S. Geschichte der deutschen Litteratur im Mittelalter. — Lectüre von Göthes Iphigenia. — Uebungen im Vorlesen und im freien Vortrage. — Aufsätze. Der Director.

Lateinisch. 8 St. w. Davon 2 St. Exercit. nach Seyfferts Uebungsbuch, Extemp. zum Theil nach der Privatlectüre, Controle derselben (im W. Caes. B. G. I u. II, im S. Sallust Conj. Catil. und Bell. Iug. zur Hälfte) und mündliche Uebungen; 4 St. Cicero im W. pro Milone, im S. pro Plancio; 2 St. Horat. im W. Metra, Carm. I. mit Auswahl und Memoriren. Dr. Bormann. Im S. Horat. Od. II., einige Satiren des 1. Buches. Metrische Übungen nach Seyffert (Hexameter und Pentameter). Dr. Hoche.

Griechisch. 5 St. w. Davon im W. 2 St. Lectüre von Homers Odyss. XIII. XIV. XV. init., 2 St. Platons Apol. Socr. 1—24., 1 St. Grammatische Übungen in Extemporalien und Exercitien. Im S. 2 St. Lectüre von Hom. Il. I. II. Privatim wurde aus der Odyss. gelesen. Der Director. 2 St. Platons Apol. Socr. 25 bis zu Ende und Criton. 1 St. Grammatische Übungen wie im W. Dr. Schultze.

Französisch. 3 St. w. Davon 2 St. Lectüre im W. ausgewählte Abschnitte aus Herrig et Burguy, la France littéraire, im S. X. de Maistre, le lépreux und Lamartine, voyage en Orient; 1 St. Grammatische und stilistische Übungen in Extemporalien, Exercitien und mündlichen Übersetzungen aus Schillers kleineren historischen Aufsätzen. Der Unterricht in französischer Sprache. Dr. Schultze.

Geschichte und Geographie. 3 St. w. Im W. combinirt mit Secunda. Dr. Bormann. Im S. 1 St. Repetition der alten Gesch. und Geogr. 2 St. Allgemeine Geschichte des Mittelalters bis zu dem Zeitalter der Hohenstaufen. Der Director.

Mathematik. 4 St. w. Im W. Repetition der Arithmetik bis zu den Gleichungen zweiten Grades. Im S. Trigonometrie. Scoppewer.

Physik. 2 St. w. Akustik und Optik. Scoppewer.

Zeichnen. 2 St. w. combinirt mit Secunda. Maler Hertzberg.

Gesang. 2 St. w. combinirt mit Tertia und Secunda. Lehrer Wachsmuth.

In einer ersten Singeklasse wurden die bereits Geübteren im Sommer in 2 wöchentlichen Lehrstunden zu einem vierstimmigen Chore ausgebildet. Lehrer Wachsmuth.

Digitized by Google

Den Turnunterricht ertheilte Adiunct Dr. Schnelle in 2 wöchentl. Stunden im W. im Turnsaal, im S. im Freien. Die Schüler waren nach dem Maasse ihrer Kraft und ihrer Leistungsfähigkeit in 4 Riegen getheilt.

Im W. ertheilte den Tanzunterricht in 2 St. w. an sämmtliche Zöglinge der Lehrer Spiegel. Derselbe übte die Erwachsenen in 2 St. w. im Fechten auf Hieb Stich. Im S. wurden die Zöglinge in 2 Abtheilungen getheilt, und jede in wöchentlich 1 St. im Fechten geübt. — Zur Einübung des Tanzschritts und der Taktbewegungen wurden in 1 St. w. nur die Jüngeren herangezogen.

Während des Sommer-Halbenjahres wurde das Schwimmen in der Havel sehr lebhaft betrieben. Die in nächster Nähe von der Ritter-Akademie von dem Schiffer Fröhling auf dem Dom erbaute Schwimmanstalt war allabendlich von 6—7½ Uhr unseren Zöglingen und Schülern zu alleinigem Gebrauche überlassen. Bei steter Anwesenheit mehrer Lehrer ertheilten der Sergeant Leben und der Unteroffizier Schultz, beide vom Füsilierbataillon des 20. Inf.-Reg., den Schwimmunterricht, so dass mit sehr geringer Ausnahme alle Schüler zu Freischwimmern ausgebildet wurden. Dem Schwimmen in der Havel war eine mehrwöchentliche Einübung der Bewegungen auf dem Lande nach der Methode von d'Argy vorangegangen.

Das Leben der Zöglinge in der Anstalt regelt eine von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium genehmigte Haus- und Tagesordnung.

Die Hausordnung befiehlt den Zöglingen unbedingten Gehorsam gegen die Lehrer, Verträglichkeit gegen die Mitschüler, Ruhe, Ordnung und Sauberkeit im Hause, Reinlichkeit und Anspruchslosigkeit in der Kleidung; sie bestimmt das Verhältniss der Einzelnen zu ihren Tutoren; sie verordnet, dass Besorgungen und Bestellungen aus der Stadt und in dieselbe nur durch die Tutoren den Dienern vermittelt werden, regelt den Gebrauch der Freistunden und den Besuch fremder Zimmer und verbietet den Zöglingen sowohl in den Räumen der Ritter-Akademie, als auch ausserhalb derselben, das Tabackrauchen, verbietet auch den Besuch von Conditoreien, Bier- und Weinstuben, Restaurationen und Wirthshäusern.

Die Tagesordnung regelt die Verwendung des Tages. Von 8—12 Uhr und von 2—4 (resp. 5 Uhr) ist Unterricht. Im W. von 6 Uhr, im S. von 5 Uhr an ist nach eingenommenem Frühstück bis 7¾ Uhr Arbeitsstunde, ebenso im W. von 5—7½ im S. von 4½—6 Uhr. Die freie Zeit mit Ausgehen fällt in die Mittagsstunden und im W. von 4—5, im S. von 6—7½ Uhr. Der Mittwoch, Sonnabend und Sonntag gewähren längere Freizeiten.

Für Aufrechterhaltung der guten Sitte in den Zimmern sind die Senioren verantwortlich gemacht und durch eine Instruction mit den erforderlichen Machtbefugnissen ausgerüstet.

Die Adiuncten üben an den ihrer Fürsorge überwiesenen Zöglingen die Rechte und Pflichten des älterlichen Hauses aus; deshalb speisen sie mit den Zöglingen, beaufsichtigen das Inventar, verwalten die Habe ihrer Pflegebefohlenen und verordnen die nothwendigen Anschaffungen von Büchern, Kleidungsstücken u. s. w.

Die Tagesinspicienten haben für die Dauer eines Tages von 5 resp. 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends das Amt, für die gewissenhafte Aufrechterhaltung der Haus- und Tagesordnung sowohl von Seiten der Zöglinge wie von Seiten der Ökonomie und des Dienstpersonals Sorge zu tragen. An der Tagesinspection betheiligten sich vorschriftsmässig sämmtliche ordentliche Lehrer der Anstalt. Auch der Director hat im W. regelmässig, im S. zu Zeiten die Inspection geführt.

Digitized by Google

Vertheilung der Lectionen unter die Lehrer im Sommerhalbjahr 1857.

	Prima.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.
1. Prof. Dr. Köpke. Director. 14 St.	2 Griechisch. 3 Geschichte u. Geograph. 3 Deutsch.			6 Griechisch.		
2. Prof. Dr. Bormann. Ordinar. von Prima. 20 St.	6 Latein.	9 Latein. 3 Gesch. und Geograph.			2 Latein.	
3. Oberl. Scoppewer. 21 St.	4 Mathemat. 2 Physik.	2 Deutsch. 4 Mathemat. 1 Physik.	3 Mathemat. 2 Deutsch.	1 Mathemat. 2 Rechnen.		
4. Oberl. Dr. Schultze. Ordinar. von Secunda. 21 St.	2 Religion. 3 Griechisch. 3 Französisch	2 Religion. 3 Französisch	2 Religion.	2 Religion. 3 Französisch	5 Französisch	
5. Dr. Koch. Ordinar. von Tertia. 20 St.		6 Griechisch.	6 Latein.			8 Latein.
6. Adi. Dr. Schnelle. Ordinar. von Quarta. 21 St.			2 Latein. 2 Geschichte. 1 Geographie.	2 Deutsch. 9 Latein. 2 Geschichte. 1 Geographie.		
				2 Turnen.		
7. Adi. Dr. Hoche. Ordinar. von Quinta. 22 St.	2 Latein.		6 Griechisch. 3 Französisch 1 Naturkunde		3 Deutsch. 7 Latein.	
8. Lehrer Wachsmuth. Ordinar. von Sexta. 21 St.	2 Gesang.	2 Gesang.	2 Gesang.	2 Gesang.	2 Gesang.	2 Gesang.
	2 Gesang in der 1. Singeklasse.			2 Gesang in der 1. Singeklasse.		2 Naturk.
					3 Religion. — 3 Religion. 2 Geogr. — 3 Geogr. 3 Rechnen. — 4 Rechnen. 3 Sehreiben. — 3 Schreiben.	
9. Maler Hertzberg. 8 St.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.
10. Tanz- und Fechtlehrer Spiegel. 3 St.		2 Fechten.				
			1 Tanzen.			

Digitized by Google

Lehrbücher, Leitfäden, Tabellen und Atlanten.

	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Tertia.	Secunda.	Prima.
Religion.	Ueberall die Bibel, Brandenburgisches Kirchengesangbuch und Luthers Katechismus (von Sup. Hertzer.)					
Deutsch.	Wetzel: Lesebuch.	Hiecke: Leseb.	Echtermeier: Gedichtsammlung.			
Lateinisch.	Bonnell: Übungsstücke.	Bonnell: Übungsstücke. Bonnell: Vocabularium.	Weller: Livius. Bonnell: Vocab. Zumpt: Gramm.	Zumpt: Gramm. Gruber: Übungsbuch.	Zumpt: Gramm. Seyffert: Übungsbuch. Seyffert: Palaestra Musarum I.	
Griechisch.	—	—	Jacobs: Elementarbuch I. Buttmann: Gramm.		Buttmann: Gr. Gr. Köpke: hom. Formenlehre.	
Französisch.	—	Plötz: Curs. I.	Plötz: Curs. I.	Plötz: Curs. I.	Plötz: Curs. II.	Herrig u. Burguy: La France littér
Geschichte.	—	—	Peter: Tabellen.	Dielitz: Grundriss.	Zur Zeit noch unbestimmt.	
Geographie.	Überall Sydow: Atlas. Das Lehrbuch ist zur Zeit noch nicht bestimmt.				Kiepert: Atlas d. alten Welt.	Kiepert: Atlas d. alt. Welt. Sydow: Atlas.
Mathematik.	—	—	Überall Kambly: Elementarmathematik.			
Rechnen.	Hentschel: Aufgaben I, 2.	Hentschel: Aufgaben II, 1.	—	—	—	—
Physik.	—	—	—	—	Koppe: Physik.	

Verordnungen.

Von dem Königlichen Schul-Collegium der Provinz Brandenburg sind ausser einer Reihe von Verordnungen, welche die Organisation unserer Anstalt speciell betreffen, nachfolgende Verfügungen erlassen:

1. Vom 24. Oct. 1856. Bonnells Latein. Vocabularium wird zum Brauch empfohlen.
2. Vom 3. Nov. 1856. Anweisung zur Vereidigung der Adi. Dr. Schnelle und Dr. Hoche.
3. Vom 25. Nov. 1856. Die vorgelegte Haus- und Tagesordnung der Zöglinge nebst den Instructionen für die Adiuncten, Tagesinspicienten und Senioren wird genehmigt.
4. Vom 19. Febr. 1857. Empfehlung von den bei G. Wiegand in Leipzig erschienenen 17 Bildnissen der Brandenburgisch-Preussischen Regenten aus dem Hause Hohenzollern von Kurfurst Friedrich I. bis zu des jetzt regierenden Königs Majestät.
5. Vom 5. März 1857. Empfehlung von der bei D. Reimer verlegten Wandkarte von Palästina von Kiepert.
6. Vom 20. April a. c. Von den Programmen, deren wissenschaftliche Abhandlung einen Theil der Geschichte Deutschlands und Preussens zum Gegenstande hat, soll bald nach dem Erscheinen Ein Exemplar an das Directorium des Königl. Staatsarchivs in Berlin eingesendet werden.
7. Vom 20. und 22. April a. c. Von den von der Ritter-Akademie ausgegebenen Programmen sollen 247 Exemplare direct an die Geh. Registrstur des Königl. Cultus-Ministeriums eingesendet werden.
8. Vom 16. Mai 1857. Mittheilung der Ministerial-Verfügung vom 28. April a. c., nach welcher der Unterricht in der Geschichte und Geographie sich an ein gedrucktes Lehrbuch, einen Leitfaden oder eine Tabelle anzuschliessen hat. Die Zahl der für die aufeinanderfolgenden Klassen einer Anstalt zu bestimmenden Lehrbücher oder Leitfäden ist ebenso in der Geographie, wie in der Geschichte auf zwei zu beschränken. Bei der Wahl muss die Rücksicht auf die Sphäre des Schul-

Digitized by Google

unterrichts und auf das Bedürfniss des Jugendlebens maassgebend sein. Der Grundriss von E. A. Schmidt und die Weltgeschichte von G. Weber haben sich nicht als geeignet erwiesen.

9. Vom 20. Mai a. c. Abschrift des Ministerialrescripts vom 28. April c. die Verfügung vom 15. Jan. 1846 wegen Einführung von Schulbüchern wird in Erinnerung gebracht, und die Directoren werden angewiesen, ein genaues Verzeichniss sämmtlicher an der betreffenden Anstalt eingeführten Lehrbücher und sonstiger Hilfsmittel des Unterrichts nach den Klassenstufen geordnet in das nächste Programm aufzunehmen. (S. pag. 42).

10. Vom 20. Mai a. c. Abschrift des Ministerial Rescripts vom 13. Mai a. c.: In Folge der Verordnung vom 2. Jan. 1849. (Gesetzsammlung № 1. Jahrgang 1849) und des Gesetzes vom 26. April 1851 (Gesetzs. № 11. Jahrg. 1851) ist gegenwärtig zur Bekleidung eines jeden Richteramts und des Amts eines Staats-Anwalts, imgleichen einer Stelle als Rechts-Antwalt das Bestehen der dritten juristischen Staatsprüfung erforderlich. Nachdem eine grosse Anzahl von Stellen bei den Kreisgerichten und in der Staatsanwaltschaft durch jüngere Beamte besetzt worden, befindet sich in Folge einer Mittheilung des Herrn Justiz-Ministers bereits bei vielen Gerichten, namentlich der grösseren Orte, eine Anzahl von Gerichts-Assessoren, welche auf Anstellung und diätarische Beschäftigung warten und inmittelst unentgeltlich arbeiten. Die Zahl derselben nimmt mit jedem Monat zu, so dass sich in Kurzem ein noch stärkeres Missverhältniss der Bewerber und der zu besetzenden Stellen und zwar um so mehr herausstellen wird, als schon jetzt die Anzahl der Gerichts-Assessoren, welche in andern Ressorts bisher Anstellung gefunden haben, sich wesentlich vermindert.

Mit Rücksicht darauf, dass auch die Zahl der bei den Gerichten gegenwärtig beschäftigten Referendarien und Auscultatoren, und ebenso, nach den veröffentlichten Nachweisungen der gegenwärtig auf Universitäten befindlichen inländischen Studirenden der Rechtswissenschaften beträchtlich ist, erscheint es dem Herrn Justiz-Minister angemessen, die noch auf den Gymnasien befindlichen jungen Leute und namentlich Diejenigen derselben, welche ohne hinlängliches Vermögen sich dem Rechtsstudium widmen wollen, darauf aufmerksam zu machen, dass sie nur nach längerer unentgeltlicher Beschäftigung zu einer Anstellung im Justiz-Dienste Aussicht haben. Eine Abmahnung besonders auch Derjenigen, welche nur mässige Anlagen besitzen, erscheint gegenwärtig noch mehr als früher angemessen, da, wie oben bemerkt ist, jetzt zur Bekleidung aller Richter- und Anwaltsstellen das Bestehen der dritten Prüfung erforderlich ist, und nicht mehr, wie früher, diese Stellen schon mit Referendarien besetzt werden können etc. etc.

Berlin, den 13. Mai 1857.

Der Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
(gez.) von Raumer.

Abschrift vorstehenden Ministerialrescripts erhalten Ew. zur Kenntnissnahme und mit der Veranlassung, von den darin berührten Verhältnissen die Schüler der obern Klassen der unter Ihrer Leitung stehenden Anstalt, beziehungsweise deren Eltern und Vormünder in Kenntniss zu setzen, damit besonders diejenigen jungen Leute, welche sich dem Studium der Rechtswissenschaft widmen wollen und hiezu weder die erforderlichen Anlagen, noch die nöthigen Mittel besitzen, frühzeitig vor der weiteren Verfolgung einer Laufbahn gewarnt werden, auf welcher ihnen unter den vorwaltenden Umständen Gefahr droht, ihr Ziel zu verfehlen.

Berlin, den 20. Mai 1757.

Königliches Schul-Collegium der Provinz Brandenburg.
(gez.) Heindorf.

11. Vom 22. Mai c. Eine sogenannte öffentliche Prüfung der Zöglinge und Schüler der Ritter-Akademie soll nicht eingeführt, vielmehr in dieser Beziehung nach der zwischen dem Herrn Curator und dem Director bereits getroffenen Vereinbarung verfahren werden. (Siehe oben pag. 33.)

12. Vom 9. Juni c. Der Schwimmunterricht soll in der beantragten Weise ertheilt und beaufsichtigt, auch von den Hospiten 1 Thlr. jährlich zur Bestreitung der Kosten erhoben werden.

13. Vom 26. Juni c. Universitätsstipendien werden nur an solche Studirende der Theologie ertheilt, welche das Zeugniss der Reife im Hebräischen erlangt haben.

Geschenke und Ankäufe.

An eingegangenen Geschenken sind mit aufrichtiger Dankbarkeit zu erwähnen;

Für die Bibliothek.

I. Von des Herrn Ministers v. Raumer Excellenz durch Vermittlung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums.

1. Durch Zuschrift vom 25. Nov. 10. Dec. 1856. 20. Mai c.
   Fidicin: das Landbuch Kaiser Karls IV. Th. I. 1 und 2, und II. 1.
2. d. d. 9. Dec. 56. Kayser. Griech. Wörter und Wortfamilien.
3. d. d. 7. März c. Strack. Übersetzung des Plinius. 3 Theile.

Digitized by Google

4. d. d. 13. Juni c. Sack. Drei Dankpredigten über die Siege bei Prag, Rossbach und Leuthen (wiederherausgegeben von W. Hertz).
5. Verschiedene Convolute von neuen Programmen und Universitätsschriften.

II. Von über siebzig Gymnasial- und Realschul-Directoren sind eine grosse Anzahl älterer Programme, welche unserer Anstalt fehlten, auf meine ergebene Bitte der Bibliothek zur Ausfüllung ihrer Lücken geschenkt worden, wofür ich verbindlichst danke.

III. Von weiteren Acquisitionen ist nur zu erwähnen, dass aus den Mitteln der Anstalt theils Manches zur Vervollständigung defecter Werke der Lehrer- und Schülerbibliothek, theils Wandkarten, Vorlagen zum Zeichnen und Musikalien zum Gebrauch beim Unterricht angekauft worden sind. Sobald der Etat für die Anstalt höchsten Orts genehmigt sein wird, werden wir an den Ankauf von philologischen Hülfsmitteln zu den Studien und Vorbereitungen der Lehrer denken; denn für dies Bedürfniss bietet die Bibliothek gar nichts dar, und die Entleihung des Nothwendigen von der Königl. Bibliothek zu Berlin ist für uns mannichfach erschwert und mit manchen Kosten verbunden, so dass wir uns selber möglichst Hülfe zu schaffen, suchen müssen.

IV. Für den physikalischen Apparat, der sich ebenfalls in hülfsbedürftigem Zustande befindet, ist bereits durch die Erlaubniss, Einkäufe bis auf Höhe von 100 Thalern zu machen, den dringendsten Bedürfnissen wenigstens dieses Schuljahrs abgeholfen. Angeschafft wurde ausser manchen kleineren Gegenständen:

1. Ein Apparat zur Lehre von der Wirkung der Dämpfe. 2. Ein Becher des Tantalus. 3. Ein Compressionsfeuerzeug. 4. Eine hydrostatische Wage. 5. Ein Thermometer. 6. Ein Apparat zur Lehre von der Ausdehnung der Metalle. 7. Ein Electroscop. 8. Ein Galvanoplastischer Apparat. 9. Ein Heronsbrunnen. 10. Eine Batterie von Eisen und Zink. 11. Ein künstliches Auge. 12. Ein Kaleidoscop. 13. Ein Chladnischer Apparat. 14. Ein Monochord. 15. Ein Pulshammer. 16. Eine Heberfontaine. 17. Ein Segnersches Wasserrad. 18. Eine Camera obscura. 19. Eine Voltasche Säule. 20. Eine Sirene. 21. Ein Electrophor.

Es bleibt aber auch hier noch Vieles zu wünschen übrig, so dass beiden Anstalten, der Bibliothek und dem physikalischen Apparat nur durch gnädige Gewährung eines ausserordentlichen Zuschusses aufzuhelfen sein wird.

V. Durch die theilweise Neubeschaffung des Turnapparats auf dem Spielplatze ist es möglich geworden, den Turnunterricht im Freien zu ertheilen.

VI. Innigsten Dank sage ich dem General-Director der Königl. Museen, Herrn v. Olfers, welcher durch das Geschenk der Gypsbüsten des grossen Kurfürsten und der vier ersten Könige Preussens unserer Aula einen herrlichen Schmuck zugewendet hat, der an sich von hohem künstlerischem Werthe, auch den patriotischen Sinn unserer Jugend zu beleben im Stande ist. Wir handeln gewiss im Sinne des verehrten Geschenkgebers, wenn wir gerade diese Wirkung seines Geschenkes an unseren Zöglingen hervor zu rufen trachten.

An dieser Stelle, wo wir dankbarst der Wohlthaten gedenken, welche von der höchsten Behörde und den Freunden der Ritter-Akademie dieser Anstalt zugewendet sind, soll auch der warme Dank seinen Ausdruck finden, welchen wir dem Königl. Schulrath Herrn Dr. Kiessling schulden, und den öffentlich ihm auszusprechen wir nach seinem Scheiden uns nicht versagen dürfen. Wir haben freilich nur ein Jahr uns seines Rathes und seiner Beaufsichtigung zu erfreuen gehabt. Es war aber das erste Jahr eines neuen Lebens, und das bedarf wohl zumeist der treusten Sorge und bereitwilligsten Hülfe. Beides hat er uns gewährt. Und wie wir ihm aus tiefster Seele einen guten Theil unseres Gedeihens danken, so wünschen wir ihm auch in seinem neuen, doch altgewohnten Beruf, in der Leitung einer Schwesteranstalt, den reichsten Segen Gottes und das Gelingen, zu dem er uns durch seine Rathschläge und seine thatkräftige Fürsorge gern erkräftigen wollte. Den Segen liess er uns, dass, wenn wir in seinem

Digitized by Google

Sinne zu wirken fortfahren, wir auch hoffen dürfen, uns die Zufriedenheit seines verehrten Nachfolgers, des Königl. Provinzial-Schulraths, Herrn Dr. Mützell, zu verdienen.

Während des Druckes ist dem unterzeichneten Director die amtliche Mittheilung durch den Herrn Curator zugegangen, dass der durch das Hochwürdige Domcapitel zum dritten Adiunctus gewählte Schulamtscandidat Dr. Adolf von Velsen, welcher seither am Gymnasium zu Cleve unterrichtete, von des Herrn Ministers von Raumer Excellenz in diesem Amte provisorisch bestätigt worden. Dr. Ad. von Velsen tritt zu Michaëlis in seine neue Stellung.

Im Anfange des Septembers wurde Alexander von der Hagen-Hohennauen als Zögling aufgenommen. Gegen Ende des Monats verliess der Hospit Alexander von Zastrow die Anstalt, nachdem sein Vater als zweiter Commandant nach Coblenz versetzt worden. Die Zahl der Zöglinge war somit am Schluss des Sommersemesters 32, die der Hospiten 11. Die Gesammtzahl der Zöglinge und Schüler blieb 43.

Der Sommercursus schliesst mit der Austheilung der Censuren am Nachmittage des 28. September. Der Wintercursus beginnt Dienstag, den 13. October Morgens, so dass die Zöglinge im Laufe des vorangehenden Montags wieder in die Anstalt zurückkehren müssen.

Am 15. October gedenken wir das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Vormittags 11½ Uhr durch Gesang und einen öffentlichen Redeact in der Aula der Ritter-Akademie zu feiern.

Nach einem einleitenden Gesange werden einige Zöglinge der Anstalt sich mit Declamationen vernehmen lassen.

Der Primaner Graf Hans Königsmarck wird in französischer Rede über die Bedeutung des Tages sprechen.

Der Primaner Graf Karl Königsmarck wird eine lateinische Rede halten.

Auf dieselbe folgt der Gesang des „Salvum fac regem“, worauf der Director die Festrede halten wird.

Ein Lobgesang wird die Feier beschliessen.

Zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit erlaube ich mir den Dechanten des Hochstifts, Staatsminister a. D. Herrn Grafen v. Arnim-Boytzenburg Excellenz, den Curator der Ritter-Akademie Herrn Freiherrn von Monteton, so wie sämmtliche Herren Mitglieder des Hochwürdigen Domcapitels, ferner die geehrten Ältern unserer Zöglinge, so wie alle Freunde und Gönner der Ritter-Akademie hierdurch gehorsamst und ehrerbietigst einzuladen.

Brandenburg. Ende des Septembers 1857.

Der Director der Ritter-Akademie
Dr. Ernst Köpke.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE JUL 26 1915

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE JUL 26 1915

Digitized by Google

Class 1428.57
Ueber die Gattung der apomnemoneum
Widener Library 002421630
3 2044 081 358 848

Digitized by Google